



Internationales Journalisten-Kolleg International Center for Journalism



Edith Spielhagen
Deutsche Förderprogramme
für Journalistinnen und Journalisten aus Osteuropa -
Eine Bestandsaufnahme und Evaluation

Deutsche Förderprogramme für Journalistinnen und Journalisten aus Osteuropa - Eine Bestandsaufnahme und Evaluation

Die Erstellung der Studie wurde von der
Robert Bosch Stiftung gefördert

Robert Bosch **Stiftung**

Besonderer Dank gilt Elena Metz für ihre Unterstützung
bei der Durchführung der Studie

Berlin, Juni 2013

Seit dem Jahr 1999 finden am Internationalen Journalisten-Kolleg (IJK) der Freien Universität Berlin berufsbegleitende Weiterbildungsangebote für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten statt. Mehr als 250 junge Menschen aus Russland, Belarus und der Ukraine sowie weiteren Staaten der GUS haben seitdem in den drei Monaten ihres Berlin-Aufenthalts Wissen erworben über politische und wirtschaftliche Strukturen in Deutschland. Sie haben sich Kenntnisse über die Grundlagen des deutschen Mediensystems angeeignet und Erfahrungen in Berliner und Brandenburger Redaktionen gesammelt. Journalismus kann anders sein – kritisch, manchmal respektlos, hartnäckig und auch humorvoll. Diese Eindrücke aus dem Weiterbildungsprogramm des IJK haben bei zahlreichen Gästen nachhaltig Spuren hinterlassen. Für manche war es der Auslöser, Neues beruflich zu versuchen – eine eigene Zeitschrift zu gründen, sich an komplexe Themen heranzuwagen oder aus politisch beengten Arbeitsbedingungen in der Provinz den Schritt zu offeneren Redaktionen zu versuchen. Diese biographischen Veränderungen, die oftmals auf das Weiterbildungsprogramm folgten, zeigen uns, dass an einzelnen Personen orientierte Angebote Wirksamkeit entfalten können.

Unsere langjährigen Erfahrungen in der Journalistenweiterbildung in Osteuropa verdeutlichen uns zugleich, dass es vielfältige Akteure in diesem Bereich gibt. Mit Universitäten bestehen dabei unterschiedliche Formen der Kooperation. Immer wieder nutzen Teilnehmer die Option, verschiedene Stipendien und Förderangebote für Journalistinnen und Journalisten wahrzunehmen. Mit diesen Beobachtungen verbunden ist das Wissen, dass kaum systematische Kenntnisse in diesem Bereich vorliegen. Eine Koordination und Kooperation unterschiedlicher Anbieter und Förderer von journalistischer Aus- und Weiterbildung ist deshalb nicht erkennbar. Aussagen zum Erfolg, zur Wirksamkeit dieser Angebote sind – jenseits subjektiver Eindrücke – kaum valide zu formulieren.

Die vorliegende Studie bietet erste Grundlagen für eine solche systematische Bilanz. Das Ziel der von der Robert Bosch Stiftung geförderten Bestandsaufnahme ist eine differenzierte Darstellung deutscher Förderleistungen in der Aus- und Weiterbildung für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten. Die Vielfalt an Akteuren führt zu vielfältigen Erfahrungen und Konzepten. Diese werden hier erstmalig gebündelt und bieten damit die Grundlage für koordinierte, strategische Weiterentwicklungen. Die Daten und Erfahrungsberichte der befragten Institutionen ermöglichen künftig eine intensivere Koordination und potenziell Kooperation, um unter aktuellen Bedingungen – knapp 25 Jahre nach der Auflösung des Ostblocks – sinnvolle und zielführende Formen der Qualifizierung von Journalistinnen und Journalisten und der Demokratieförderung in Staaten Osteuropas weiter zu entwickeln.

Die Befragung zeigt deutlich: Medienförderung für Osteuropa spielt in Deutschland bis heute eine wichtige Rolle. Jene Institutionen, die in den 1990er Jahren begonnen haben, sind noch heute in diesem Feld engagiert. Viele sind seitdem hinzugekommen. Die Motivation, zur demokratischen Entwicklung beitragen zu wollen, verbindet unterschiedliche Institutionen, die sich im Medientransformationsprozess engagieren.

Die vorliegenden Informationen und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen bilden eine Diskussionsgrundlage für die gemeinsame Verständigung von Akteuren der Medienförderung weltweit, insbesondere aber für jene, die sich in Osteuropa engagieren. Auf diesem Wege kann und sollte das Thema Medientransformation – aktuell insbesondere unter digitalen Bedingungen – in noch stärkerem Maße Gegenstand der kritischen Auseinandersetzung in der Kommunikationswissenschaft sein.

Prof. Dr. Margreth Lünenborg
Direktorin
Internationales Journalisten-Kolleg

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
1.1 Ausgangslage und Zielstellung der Studie	7
1.2 Medienförderung als Demokratieförderung: Eine Literaturübersicht	7
2. Methodik und Durchführung	10
3. Ergebnisse der Befragung und der Experteninterviews	12
3.1 Charakterisierung der befragten Akteure	12
3.2 Förderbeginn und Förderdauer	12
3.3 Motivation zur Durchführung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen	13
3.4 Strategien zur Bedarfsermittlung für Inhalte der Aus- und Weiterbildung	13
3.5 Fördermaßnahmen	14
3.6 Herkunft der Programmteilnehmer und Orte der Veranstaltungen	15
3.7 Charakteristik der Teilnehmer	16
3.8 Kooperationspartner und Förderer	17
3.9 Evaluation der Angebote	18
3.10 Effekte der Programme für das Herkunftsland	19
3.11 Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung	20
3.12 Koordination und Informationsaustausch	21
3.13 Perspektiven der Programme	22
4. Fazit und Empfehlungen	22
Anhang	24
Übersicht zu deutschen Förderern journalistischer Aus- und Weiterbildung in Osteuropa - Kontakte und Programmbeschreibung	24
Literaturverzeichnis	41
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	43
Fragebogen	44
Leitfaden für Experteninterviews	52

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage und Zielstellung der Studie

Mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes zu Beginn der 1990er Jahre war es für viele staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure in der Bundesrepublik Deutschland selbstverständlich, die Verwirklichung von Freiheit und Demokratie, von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten in den ehemaligen Staaten des Ostblocks zu unterstützen. Historische Verantwortung und der Wille zu europäischer Integration prägen seitdem das Handeln vieler deutscher Akteure. Ihr Hauptziel besteht bis heute in der Unterstützung der gesellschaftlichen Transformation in den Ländern Osteuropas.

Bei der Transformation dieser Gesellschaften, einem Prozess, in dem es um den Übergang von autoritären zu demokratischen Strukturen in allen Bereichen der Gesellschaft geht, spielen Journalisten und Medien eine wichtige Rolle. Sie werden als zentrale Akteure betrachtet und sollen die gesellschaftlichen Umbrüche kritisch begleiten, ihre Nutzer informieren und orientieren. Auf diese Aufgaben waren die Medien in den Transformationsländern aber nicht vorbereitet. Zahlreiche deutsche Institutionen, Vereinigungen, Stiftungen sowie Vereine - von der Ebene der Regierung bis zur NGO - sahen sich in der Pflicht, hier Unterstützung zu geben, geleitet von den demokratischen Grundwerten der Presse-, Meinungs- und Informationsfreiheit.

Vorrecherchen zeigten bereits, dass deutsche Akteure bei der Realisierung von Förderprogrammen zur Aus- und Weiterbildung von osteuropäischen Journalistinnen und Journalisten im europäischen Vergleich sehr breit aufgestellt sind. Eine differenzierte Übersicht zu diesem Engagement und seiner konkreten Umsetzung gibt es bisher nicht.

Mit dieser Studie wird daher eine übergreifende Bestandsaufnahme zu Osteuropa mit den Zielländern Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau, der Ukraine sowie Russland vorgelegt. Eine Begrenzung auf diese Region erfolgt in Abgrenzung zu Südosteuropa - dazu gibt es bereits Publikationen (vgl. Demokratieförderung durch Journalistenausbildung in Südosteuropa. 2009) - und zu Mitteleuropa, da es sich hier um EU-Staaten mit anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen handelt.

Es wird die Vielfalt an relevanten deutschen Aktivitäten in der journalistischen Aus- und Weiterbildung sowie die Vielzahl der Akteure dargestellt. Ziel der Studie ist es, deutschen Akteuren in der journalistischen Aus- und Weiterbildung für und in Osteuropa die Einordnung eigener Aktivitäten in einen Gesamtzusammenhang zu ermöglichen, gemeinsame Schnittstellen zu erkennen sowie Schwerpunkte zu verdeutlichen. Das hier vorgelegte Datenmaterial bietet damit auch die Grundlage für eine Bewertung des vielfältigen Engagements. Es stehen Informationen zur Verfügung, die eine Einschätzung der nachhaltigen Wirkung der Aktivitäten ermöglichen. Damit können sowohl weitere Aktivitäten im osteuropäischen Raum, aber auch aktuelles und künftiges Engagement in anderen Weltregionen vor dem Hintergrund bestehender Erfahrungen zielgenau entwickelt werden.

Die Studie beleuchtet die Praxis der auf Osteuropa bezogenen Medienentwicklungszusammenarbeit, die bisher nur marginal wahrgenommen wird, und macht sie für die weitere kommunikationswissenschaftliche Arbeit zum Medienwandel in Osteuropa nutzbar.

Schließlich tragen die vorliegenden Informationen zur Transparenz deutscher Förderung journalistischer Aus- und Weiterbildung in Osteuropa bei und schaffen damit die Voraussetzung für mehr Effizienz und Koordination in diesem Bereich.

1.2 Medienförderung als Demokratieförderung: Eine Literaturübersicht

Mit der Beschreibung externer Akteure in der Journalistenförderung bezieht sich die Studie auf einen Teilbereich der externen Demokratieförderung. Die Debatten zu Chancen und Grenzen, Erfolgen und Defiziten einer von außen realisierten Transformationsunterstützung werden teilweise kontrovers geführt und münden in der Frage, ob und bis zu welchem Punkt Einmischung legitim ist. Ein jüngstes Beispiel liefert die Diskussion zur Ausgestaltung der deutsch-russischen Beziehungen. Mit dem Hinweis auf fehlende wissenschaftliche Untersuchungen zu den Wirkungen von Projekten wurde allerdings auch schon vor mehr als zehn Jahren das Für und Wider westlicher Demokratieförderung am Beispiel Russlands debattiert.¹

¹ Spanger, Hans-Joachim (2002): Moral versus Interesse? Die Ambivalenz westlicher Demokratiehilfe für Russland. In: Osteuropa, 52. Jg., 7/2002, S. 866 ff

Insgesamt wird dennoch anerkannt, dass Demokratieförderung als „ein besonderes Merkmal der postsozialistischen Transformation“ gilt und „zu einer zentralen Aufgabe der westlichen Staatengemeinschaft“ geworden ist.² Analog betrifft das die Medienförderung, zu deren Zielen die Stärkung der Professionalität von Journalistinnen und Journalisten gehört. Auf einem 2011 durchgeführten Symposium des *Forums Medien und Entwicklung (FoME)*³ wurde die entsprechende Übereinstimmung der Teilnehmer dahingehend formuliert: „media assistance is seen as an integral part of democracy support, mainly due to the role of media as a guarantor of accountability and platform for public discourse“.⁴

Die deutsche Förderpolitik weist im Mediensektor allerdings keine Kontinuität auf. Sie wird in den 1970er und 80er Jahren erfolgreich durchgeführt und geht in den 90ern zurück. Gleichzeitig nehmen nach dem Zusammenbruch des Ostblocks die Förderprogramme für Osteuropa zu. Von einigen Autoren wird kritisch angemerkt, dass die Medienentwicklungszusammenarbeit (MEZ) im *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)* lange Zeit als Querschnittsaufgabe gehandhabt wurde.⁵ Erst kürzlich erfolgte wieder die Einrichtung eines eigenen Referates für Medien und Pressefreiheit.⁶

Die deutschsprachige Kommunikationswissenschaft wendet sich bis heute nur vereinzelt den Prozessen der osteuropäischen Medientransformation zu. Das hängt damit zusammen, dass Transformationsforschung in der Kommunikationswissenschaft bisher eine eher marginale Rolle spielte.⁷ Die Medienförderung durch externe Akteure der journalistischen Weiterbildung kann schon jetzt als ein wichtiges Merkmal der postsozialistischen Transformation beschrieben werden. Dennoch ist deren Rolle in diesen Prozessen bisher ebenso wenig erforscht wie die Effekte durchgeführter Maßnahmen auf Medienstrukturen und Journalismuskulturen.⁸ Ausgehend von der dynamischen Entwicklung der Medienförderung in den vergangenen Jahren – insbesondere aufgrund internationaler politischer Umwälzungen – verweisen Fengler und Jorch auf das damit entstandene „erhebliche Potenzial für kommunikationswissenschaftliche Analysen und auch Kooperationen zwischen Theorie und Praxis in diesem Bereich, die bislang in Einzelfällen, nicht jedoch systematisch genutzt worden sind.“⁹

Ein Blick in die einschlägige Forschung zeigt: Systematische Erhebungen liegen kaum vor. Werden sie, wie im Fall der Studien des *Forums Medien und Entwicklung*, mit einem globalen Ansatz durchgeführt, liegt der regionale Fokus dennoch bei den traditionell geförderten Entwicklungsländern. Andere Studien verbleiben eher in der deskriptiven Darstellung von Aktivitäten einzelner Akteure der Medienförderung oder beziehen sich nur auf ausgewählte Länder.

² Beichelt, Tim; Schimmelpfenning, Frank (2010): Vom postsozialistischen Transformationsoptimismus zur politischen Realität – Die Grenzen des Demokratieexports in Osteuropa und dem Kaukasus. In: Import/Export Demokratie. 20 Jahre Demokratieförderung in Ost-, Südosteuropa und dem Kaukasus. Band 14, Reihe Demokratie der Böll-Stiftung. S. 19 und

³ FoME ist eine Plattform deutschsprachiger Organisationen und Experten, die im Bereich der Medienentwicklungszusammenarbeit tätig sind. Die FoME-Mailingliste wird von ca. 950 Mitgliedern genutzt.

⁴ Executive Summary (2011): In: Dietz, Christoph; Steffenauseweh, Julia; Mendes, Angelika (Hg.): The „Fourth Estate“ in Democracy Assistance. Practices and Challenges of German and International Media Development Cooperation. Aachen. S. 5

⁵ Sickinger, Carolin (2008): Demokratieförderung. Neue Ziele in der Medienentwicklungszusammenarbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung? In: FoME Wissenschaft No. 1, Aachen. S. 68, 72
Vgl. Oepen, Manfred (2004): Stolze Tradition, mangelnde Pflege, verschlafene Trends. In: Zeitschrift für Entwicklung und Zusammenarbeit. Nr. 7. http://www3.giz.de/E+Z/content/archiv-ger/07-2004/schwer_art2.html

⁶ <http://www.dw.de/medienentwicklung-erweiterte-zusammenarbeit/a-16668276>

⁷ Vgl. Thomaß, Barbara; Tzankoff, Michaela (2001): Medien und Transformation in Osteuropa. Wiesbaden. S. 9
Kutsch, Arnulf (2009): In: Jarolimek, Stefan: Die Transformation von Öffentlichkeit und Journalismus. Modellentwurf und das Fallbeispiel Belarus. Wiesbaden. S. 7
Jarolimek, Stefan (2009): Die Transformation von Öffentlichkeit und Journalismus. Modellentwurf und das Fallbeispiel Belarus. Wiesbaden. S. 26
Stegherr, Marc; Liesem, Kerstin (2010): Die Medien in Osteuropa: Mediensysteme im Transformationsprozess. Wiesbaden

⁸ Vgl. Jarolimek, Stefan (2009): Die Transformation von Öffentlichkeit und Journalismus. Modellentwurf und das Fallbeispiel Belarus. Wiesbaden. S. 249-251
Spielhagen, Edith (2009): Medientransformation in Belarus. Chancen und Grenzen von externem Einfluss. In: Osteuropa. Nr. 5. S. 101f
Fengler, Susanne; Jorch, Julia (2012): Medienentwicklungszusammenarbeit: Stiefkind der Wissenschaft, Liebling der Praxis? Empirische Befunde und Lösungsvorschläge für Probleme der Praxis aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht. In: Susanne Fengler; Tobias Eberwein; Julia Jorch (Hg.): Theorie praktisch? Anwendungsoptionen und gesellschaftliche Relevanz der Kommunikations- und Medienforschung. Konstanz. S. 224

⁹ Fengler, Susanne; Jorch, Julia (2012): S. 223

Der folgende Überblick verdeutlicht dies:

- Christoph Dietz und Helmut Osang führten 2010 eine umfassende Befragung unter den ihnen bekannten Akteuren der deutschen Medienentwicklungszusammenarbeit durch. Die Auswertung erfolgte auf der Basis von 21 beantworteten Fragebögen. Bereits 2002 war eine ähnlich strukturierte Untersuchung vorgelegt worden.¹⁰ Damit ergaben sich Vergleichsmöglichkeiten und eine gute Basis für Stärken-Schwächen-Analysen. Die befragten Akteure stammten überwiegend aus dem Bereich der traditionellen Entwicklungsförderung mit Bezug zu Afrika und Asien. Etwa ein Drittel wies einen Osteuropabezug auf, wie z.B. die Programme *Antenne DeutschLand* oder *Medien - Mittler zwischen den Völkern*. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass professionelle Aus- und Weiterbildungsangebote allein nicht nachhaltig genug sind, wenn wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen der jeweiligen Länder bzw. Regionen nicht auch berücksichtigt werden.¹¹
- 2009 legte Stefan Jarolimek eine Publikation zu Öffentlichkeit und Journalismus vor, in der er u.a. die Tätigkeit westlicher Organisationen als externe Faktoren für die Entwicklung demokratischer Strukturen und Medien bezogen auf Belarus analysierte (z.B. *Deutsche Welle*, *EU*, *OSZE* etc.). Er konstatierte hier einerseits positive Effekte, betrachtete aber andererseits die langfristigen Wirkungen für die Entwicklung eines pluralistischen Journalismus im Kontext der schwierigen politischen Bedingungen eher kritisch.¹²
- 2009 fand ein Seminar zu Demokratieförderung durch Journalistenausbildung in Südosteuropa statt, das von dem Projekt „Südosteuropa“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in Zusammenarbeit mit der *Robert Bosch Stiftung* und der *Deutschen Welle* in Bonn durchgeführt wurde. Die dazu herausgegebene Publikation enthält eine Reihe von Erfahrungsberichten, stellt einzelne Programme vor und lässt Akteure aus der Region und deutsche Akteure mit dem Länderfokus Südosteuropa zu Wort kommen. Sie gibt aber keinen systematischen Überblick.¹³
- Etwas länger liegt eine von Wilfried Jilge 2001 publizierte Bestandsaufnahme zu den deutsch-ukrainischen Kulturbeziehungen zurück, die sich in einem Abschnitt auch mit Medienkooperation und Journalistenaustausch befasste. Wichtige Akteure deutscher Medienförderung in der Ukraine, wie z.B. die politischen Stiftungen, die *Europäische Akademie Berlin* oder auch die *Robert Bosch Stiftung*, werden hier mit einer kurzen Beschreibung ihrer Hauptaktivitäten dargestellt.¹⁴
- Über die Unterstützung kirchlich getragener Ausbildungsinstitutionen in Polen, Tschechien und Belarus berichtet Andrea Sofie Jannusch in einem 2002 erschienenen Aufsatz. Sie vertritt die Auffassung, dass die bewusste Orientierung auf „journalistische Modelle angelsächsischer Tradition“ mit dem Schwerpunkt auf „sachlicher, ausgewogener Information“, der „Trennung von Nachricht und Kommentar sowie saubere(r) Recherche“ für die Transformationsländer am besten geeignet sei.¹⁵
- Studien zur Medienförderung in Entwicklungs- und Transformationsländern haben auch die Messbarkeit von Effekten bzw. die Evaluation von Förderungen zum Gegenstand. Ob in Bezug auf die allgemeine Demokratieförderung oder spezieller mit Bezug zur Medienförderung, immer wieder findet sich der Hinweis, wie schwierig es sei, solche Messungen durchzuführen.¹⁶ Susanne Fengler et al. haben eine mehrstufige Evaluationsstudie von Trainingsangeboten des *Internationalen Instituts für Journalismus (IJJ)* unter Einbeziehung neuerer Ansätze der Kommunikationswissenschaft durchgeführt, die sich über zwei Jahre erstreckte. Ziel

¹⁰ Vgl. Dietz, Christoph; Hamlyn, Glenine; Klusmann, Joergen (2002): In: http://www.cameco.org/mez/pdf/25Arbeitsmappe_Medienfoerderung.pdf. S. 8ff. <http://www.cameco.org/mez/pdf/26Fragebogenauswertung.pdf>

¹¹ Dietz, Christoph; Osang, Helmut (2011): German media development cooperation survey. Strong in training - weak in sustainability support. In: Dietz, Christoph; Steffenfausseh, Julia; Mendes, Angelika (Hg.): *The „Fourth Estate“ in Democracy Assistance. Practices and Challenges of German and International Media Development Cooperation*. Aachen. S. 8 ff

¹² Jarolimek (2009), S. 163, S. 249-251

¹³ Demokratieförderung durch Journalistenausbildung in Südosteuropa (2009): Beiträge zur Hochschulpolitik 6/2009. Bonn

¹⁴ Jilge, Wilfried (2001): Dialog mit Defiziten. Die deutsch-ukrainischen Kulturbeziehungen. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. In: ifa//dokumente/2/2001. S. 54

¹⁵ Jannusch, Andrea Sofie (2002): Journalistische Ausbildungsstätten in der Trägerschaft kirchlicher Gruppen in Mittel- und Osteuropa - Journalist training centers run by church groups in Central and Eastern Europe. In: *Communicatio Socialis* : Internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft, Jg. 35, Nr. 2, S. 172-177

¹⁶ Vgl. Beichelt, Tim; Schimmelpfening, Frank (2010). S. 19
Sandschneider, Eberhard (2003): Externe Demokratieförderung. Theoretische und praktische Aspekte der Außenunterstützung von Transformationsprozessen. In: http://www.cap.lmu.de/download/2003/2003_sandschneider.pdf. S. 47

der Studie war, ein „Konzept für künftige systematische Evaluierungen der mittelfristigen Wirkungen des IJ-Programms zu entwickeln, das über die Evaluierung unmittelbar nach Ende der Weiterbildungsmaßnahme hinausgeht.“¹⁷ Im Ergebnis wird eine Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden empfohlen, die sowohl die Journalisten auf der Akteursebene als auch die Redaktionen auf der Ebene der Organisationen berücksichtigt.¹⁸ Befragt wurden u.a. Alumni, Vertreter der Heimatredaktionen, Medienexperten der Zielländer und IJ-Trainer. Wegen ihres zeitlichen und wohl auch finanziellen Aufwandes ist sie als Modell für kleinere Akteure nicht reproduzierbar. Dennoch sind die Befunde über die Institution IJ hinaus von Interesse.

- Über viel Erfahrung bei der Messung von Medienwandel und Medienentwicklung verfügt das *Forum Medien und Entwicklung*. Diesem Thema hatte FoME 2007 und 2009 zwei Symposien in Bad Honnef gewidmet. Dazu liegen umfangreiche Papiere zu Effekten der Journalistenausbildung vor.¹⁹
- Die *Robert Bosch Stiftung* legte 2003 eine interne faktische Übersicht zu Förderprogrammen für Journalisten in Mittel- und Osteuropa vor.²⁰

2. Methodik und Durchführung

Gegenstand der Studie ist die vergleichende, kriteriengeleitete Darstellung und Evaluation der durch deutsche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure für Osteuropa erbrachten Förderleistungen im Bereich der journalistischen Aus- und Weiterbildung. Um der Komplexität des Anliegens gerecht zu werden, wurde ein mehrstufiges Untersuchungsdesign entwickelt, bei dem eine standardisierte Befragung aller Anbieter um eine qualitativ angelegte, offene Befragung ausgewählter Akteure ergänzt wird.

Im Rahmen dieser Studie geht es sowohl um Selbstbeschreibungen und Selbsteinschätzungen der Akteure als auch um subjektive Bewertungen durch die Alumni. Externe Evaluationen konnten hier nicht berücksichtigt werden. Insofern bestand das Anliegen auch nicht darin, valide Indikatoren für Erfolg zu ermitteln.

In der ersten Stufe wurden 36 deutsche Anbieter von Aus- und Weiterbildungsangeboten für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten mittels eines standardisierten Online-Fragebogens befragt. Der Befragungszeitraum lag zwischen März und April 2013.

Zu den Schwerpunkten der Befragung gehörten:

- Allgemeine Fragen der Durchführung von Programmen zur Aus- bzw. Weiterbildung von Journalistinnen und Journalisten aus Osteuropa: Dauer, Form, Schwerpunkte und Zielgruppen der Programme
- Motivation zur Durchführung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen
- Strategien der Bedarfsermittlung für die Programminhalte
- Kooperationspartner und Förderer
- Erfahrungen mit der Qualitätssicherung der Angebote, Einschätzung von Effekten und deren Messbarkeit
- Effekte der angebotenen Programme für die Gesellschaft und die Medien der Herkunftsländer der Journalistinnen und Journalisten
- Einschätzungen zu Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung in Osteuropa
- Erkenntnisse zu Koordination und Erfahrungsaustausch zwischen den Anbietern bzw. Akteuren der Aus- und Weiterbildung von Journalisten.

Die zweite Stufe umfasste sechs face-to-face Leitfadeninterviews mit ausgewählten, langjährig erfahrenen und an der Befragung beteiligten Experten im April und Mai 2013, um detaillierter Auskunft zur Umsetzung, Bewertung und nachhaltigen Wirksamkeit der angebotenen Programme zu erhalten. Der Leitfaden wurde analog zu dem bereits vorliegenden Fragebogen entwickelt und mit den Ergebnissen der Befragung abgeglichen. Die Dauer der Interviews betrug 60 bis 75 Minuten. Alle Angaben werden hier anonymisiert verwendet.

¹⁷ Fengler, Susanne; Voglreiter, Sandra; Pies, Judith; Stube, Marlene (2009): Qualitätssicherung in der Weiterbildung internationaler Journalisten. Studie zum konzeptionellen und strategischen Vorgehen für PM+E-Maßnahmen des Internationalen Instituts für Journalismus (IJ) von InWEnt. Berlin. S.6

¹⁸ Vgl. a. a. O.

¹⁹ Vgl. FoME (2009). Measuring Change II. Expanding Knowledge on Monitoring & Evaluation in Media Development. In: http://www.cameco.org/files/measuring_change_final_4c_web.pdf
FoME (2007). Measuring Change. Planning - Monitoring - Evaluation in Media Development. In: http://www.cameco.org/files/measuring_change_1.pdf

²⁰ Stadtmann, Magda (2003): Journalisten-Förderprogramme Polen, Rußland und MOE. Interne Übersicht der Robert Bosch Stiftung. Stuttgart

Eine Übersicht der in diesem Bereich tätigen und an der Befragung beteiligten Akteure ergänzt das vorliegende Material. Sie werden im Anhang mit ihren Kontakten und einer Programmbeschreibung, die von ihnen selbst verfasst wurde, aufgeführt.

Als Zielländer von Förderprogrammen wurden Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau und die Ukraine sowie Russland ausgewählt. Folgende Kriterien bestimmten die Auswahl:

- Im Vergleich zu anderen Regionen liegen für diese Länder keine analogen Studien vor,
- die regionale Ausrichtung des aktuellen EU-Programms der Östlichen Partnerschaft sollte sich widerspiegeln,
- es handelt sich ausnahmslos um Staaten der ehemaligen Sowjetunion und
- es sind die in der Regel unter Osteuropa zu verstehenden Staaten erfasst.

Im Rahmen der Studie wurden deutsche Institutionen, Organisationen, Bildungseinrichtungen, Vereine, Stiftungen, Verbände, Netzwerke sowie Medien, die im Bereich der Aus- und Weiterbildung für Journalistinnen und Journalisten in den sieben aufgeführten Ländern aktiv waren bzw. sind, befragt. Viele von ihnen sind auch in weiteren Ländern und Regionen tätig. Die von ihnen angebotenen Programme richten sich an Journalistinnen und Journalisten von Presse, Radio, Fernsehen, Online-Medien und Nachrichtenagenturen. Es wurden jene Institutionen adressiert, die selbst entsprechende Programme durchführen. Um einen systematischen Überblick über das zu untersuchende Feld zu gewährleisten, wurde eine umfangreiche Recherche der öffentlich zugänglichen Quellen vorgenommen. Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass einige nur kurzzeitig agierende Akteure nicht erfasst wurden.

Der an 36 Adressaten versandte Online-Fragebogen hatte mit 31 Antworten eine Rücklaufquote von 86 Prozent. Begründungen für die Nichtteilnahme waren: institutionelle Gründe (1), Antwortprobleme wegen Personalwechsels, nicht mehr verfügbarer zuständiger Mitarbeiter bzw. genereller Zeitmangel (4). Es handelte sich dabei um das *Auswärtige Amt*, den *Deutsch-Russischen Austausch*, die *Friedrich-Ebert-Stiftung*, das *Institut für Auslandsbeziehungen e. V.* und die *Stiftung Niedersachsen*.

Wegen der insgesamt geringen Fallzahl von 31 wird in der Auswertung neben prozentualen Angaben auch mit absoluten Zahlenangaben gearbeitet.

Befragte Institutionen

Axel Springer Akademie

Catholic Media Council (CAMECO)

Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

Deutscher Akademischer Austausch Dienst (DAAD)

Deutsch-Russisches Forum e. V.

DW Akademie

Europäische Akademie Berlin

Europäische Medien Initiative e. V.

Freies Russisch-Deutsches Institut für Publizistik e. V.

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Regionalbüro Zentral-, Ost-, Südosteuropa, Südkaukasus und Zentralasien

Hanns-Seidel-Stiftung

Heinrich Böll Stiftung e. V.

Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp)

Internationale Journalisten Programme e. V.

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk gGmbH Dortmund

Internationales Journalisten-Kolleg (JK), FU Berlin / Journalisten International Europäische Journalisten-Fellowships

Jugendpresse Deutschland e. V.

Konrad-Adenauer-Stiftung, Medienprogramm Südosteuropa

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Medienakademie IBB „Johannes Rau“ Minsk

n-ost - Netzwerk für Osteuropa- Berichterstattung

Robert Bosch Stiftung GmbH

Rosa Luxemburg Stiftung

Sächsische Stiftung für Medienausbildung (SSM)

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)

taz Panter Stiftung

To4ka-Treff- das deutsch- russischsprachige Portal für Austausch und jungen Journalismus

TU Dortmund, Institut für Journalistik

Universität Passau

Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

3. Ergebnisse der Befragung und der Experteninterviews

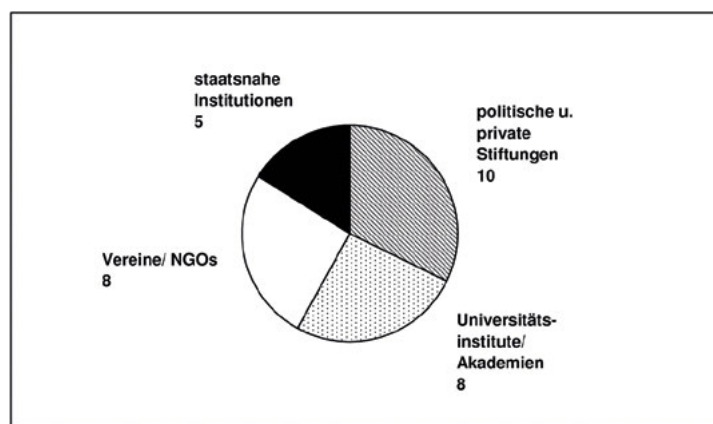
3.1 Charakterisierung der befragten Akteure

Die befragten Akteure weisen eine große Vielfalt auf. Sie lassen sich in vier Gruppen einteilen: politische und private Stiftungen (10), Bildungsstätten inkl. Universitäten und Akademien (8), Vereine, NGO (8) sowie staatsnahe Institutionen (5).

Das Spektrum reicht von etablierten Institutionen mit eigenem Budget und festem Personal bis zu kleineren Organisationen, die jede Förderung gesondert beantragen müssen und teilweise auch ehrenamtlich arbeiten. Hauptziel ist es hier, die Vielfalt der Akteure aufzuzeigen und weniger einen direkten Vergleich vorzunehmen.

Etwas mehr als die Hälfte der Respondenten, insgesamt 17, ist ausschließlich im Medienbereich aktiv.

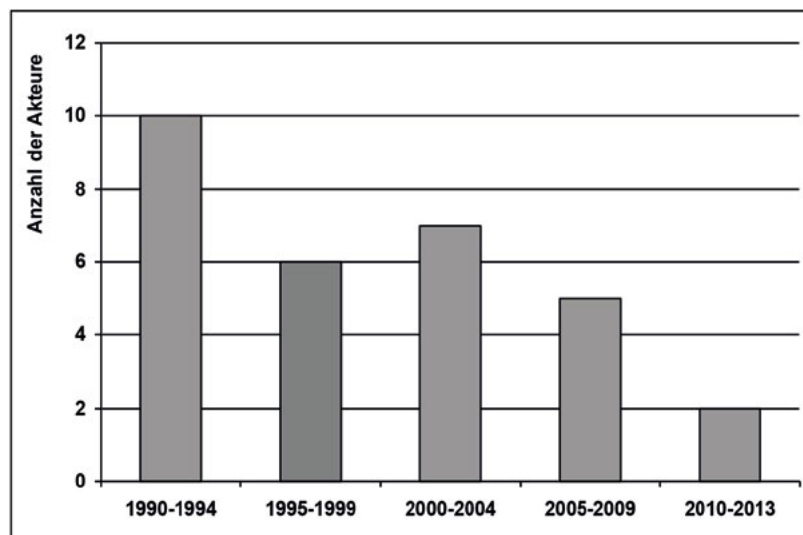
Abb. 1: Akteure journalistischer Aus- und Weiterbildung
(Basis: n = 31)



3.2 Förderbeginn und Förderdauer

Hinsichtlich des Beginns und der Dauer der Förderprogramme zeigen sich folgende Befunde: Die Zahl der Akteure, die ihre Programme in der ersten Hälfte der 1990er Jahre begannen, ist am größten. Ein relevanter Rückgang ist erst seit etwa 2005 zu beobachten. Bis auf eine Ausnahme sind noch heute alle befragten Akteure in der Förderung von osteuropäischen Journalistinnen und Journalisten aktiv. Der längste Förderzeitraum beträgt 23 Jahre mit einem Beginn im Jahr 1990 und der kürzeste zwei Jahre mit einem Beginn im Jahr 2011.

Abb. 2 Beginn der Förderung von osteuropäischen Journalistinnen und Journalisten
(Basis: n = 30)



3.3 Motivation zur Durchführung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen

In der offenen Abfrage der Motivation, mit der Programme für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten ins Leben gerufen wurden, tauchen drei Schwerpunkte durchgängig auf:

- Unterstützung der Transformationsprozesse und einer demokratischen Entwicklung in den Ländern Osteuropas
- Förderung freier Medien und eines unabhängigen Journalismus
- Verbesserung journalistischer Kompetenzen und Stärkung journalistischer Professionalität

Weiterhin werden Dialog, Austausch und Begegnung als Formen des Beitrags zu kultureller Vielfalt und gegenseitigem besserem Verständnis angesehen. Themen von besonderer Aufmerksamkeit sind die Rolle der Medien in einer Demokratie, Herausforderungen des Medienwandels für die journalistische Arbeit sowie das Berufsbild des Journalisten. Vielfach wird auf die wichtige Rolle junger Journalistinnen und Journalisten als kenntnisreiche Multiplikatoren und Mittler im interkulturellen Austausch verwiesen.

In den Interviews mit den Experten werden die in der Befragung erhobenen Motivationen bestätigt. In ihren ausführlicheren Darstellungen wird zusätzlich deutlich, dass die Programme vollkommen unabhängig voneinander und ohne jegliche Abstimmung miteinander entwickelt wurden. Die einzelnen Akteure fühlten sich für die Begleitung der gesellschaftlichen Entwicklung in Osteuropa zuständig und Osteuropa verbunden.

3.4 Strategien zur Bedarfsermittlung für Inhalte der Aus- und Weiterbildung

26 von 31 Befragten gaben an, dass der persönliche Erfahrungsaustausch mit Vertretern osteuropäischer Medien für die Festlegung von Programminhalten ausschlaggebend war. Auch in den Experteninterviews wurde dieser Aspekt immer wieder unterstrichen. Oft waren diese persönlichen Momente dem zufälligen Kennenlernen geschuldet und führten häufig zu lang andauernden Partnerschaften.

Der größere Teil der Befragten (20) gibt zudem an, ausgehend von einem allgemeinen Bedürfnis nach Hilfe und Unterstützung bei der Transformation der osteuropäischen Gesellschaften und Medien Inhalte ermittelt zu haben. Weit mehr als die Hälfte der Befragten (19) hat sich vorab über die Situation von Politik und Bildung in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion informiert. Insofern stehen hier rational-analytische Momente in enger Verbindung mit persönlich-emotionalen Beziehungen.

In den Experteninterviews wurden insbesondere die aus ihrer Sicht bestehenden Defizite der russischen Journalistenausbildung als Ausgangspunkt für die Festlegung der eigenen Angebote benannt. Zu Sowjetzeiten wäre eine Journalistenausbildung ohne Bezug zu Literatur und Sprache undenkbar gewesen. Damit würde sich die bis heute stark philologische Komponente in der Ausbildung erklären lassen. Sozialwissenschaftliche Zugänge sind demgegenüber schwach ausgeprägt. Praktika und Übungen mit Praxisbezug kämen viel zu kurz. Ein weiteres Defizit läge in der zwar unterschiedlich ausgeprägten, aber immer noch vorhandenen Ideologisierung der Ausbildung. Vor diesem Hintergrund verstünden sich Journalisten in ihrer beruflichen Rolle als Pädagogen.²¹

In Umsetzung dieser Erkenntnisse spielen Praktika und Trainings in vielen Förderprogrammen inhaltlich und zeitlich eine wichtige Rolle. Dazu gehört das Erleben des Redaktionsalltags in Deutschland, damit auch eine andere Form der Journalismuskultur erfahrbar wird. Die Vermittlung von Handwerkstechniken zu Interview und Recherche oder auch der Diskurs über Medien und Öffentlichkeit sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Programme.

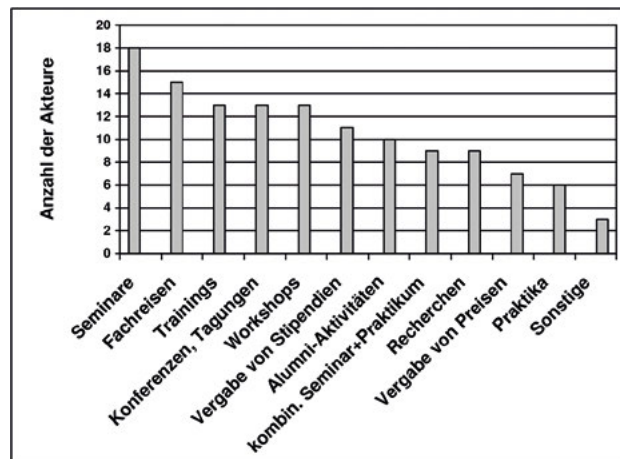
²¹ Vgl. Lofink, Juliana (2008): Die Vergangenheit wirkt nach. Zum Zustand der Journalistenausbildung in Russland. In: Journalistik Journal 2/2008. Dortmund. S. 32-33

3.5 Fördermaßnahmen

Unter den angebotenen Fördermaßnahmen stehen Seminare (18) sowie Bildungs- und Informationsreisen (15) an der Spitze. Der hohe Stellenwert von Fachreisen ist auch darauf zurückzuführen, dass nach dem Zusammenbruch des Herrschaftsapparates in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion ein großer Bedarf an im Ausland durchgeführten Programmen bestand. Durch die Experten wird bestätigt, dass Bildungsreisen bis heute auf großes Interesse stoßen.

Jeweils knapp die Hälfte der Befragten (13) führt weitere Bildungsangebote wie Trainings, Konferenzen und Workshops durch. Alumni-Aktivitäten gehören bei knapp einem Drittel (10) der Akteure zum Programm.

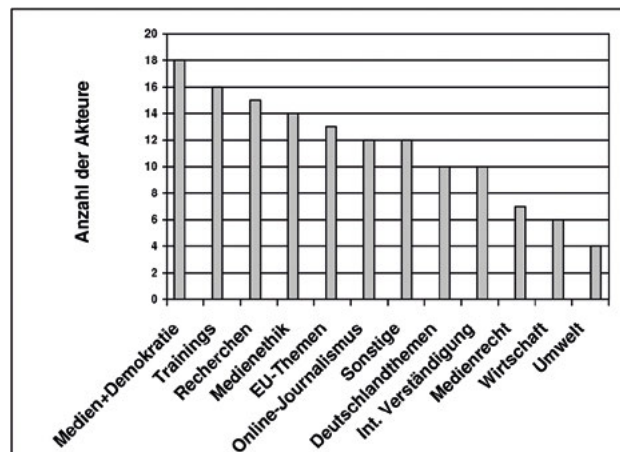
Abb. 3 Angebotsformen der Fördermaßnahmen
(Basis: n = 31, Mehrfachnennungen)



Die inhaltlichen Schwerpunkte der Förderungen wurden in einer Kombination von Themenvorgaben und Vorgaben zu praktischen Übungen der Darstellungsformen bzw. zur Recherche abgefragt. Sie lassen insgesamt eine große Vielfalt erkennen.

Bei den thematischen Schwerpunkten liegt das Thema „Rolle der Medien in der Demokratie“ deutlich vorn (18). Dieses Ergebnis korrespondiert mit den beschriebenen Motivationen und Ambitionen der in diesem Feld handelnden Akteure. Es folgen „Recherche“ (15), „Medienethik“ (14) sowie Themen mit EU-Bezug (13). Bei den praxisorientierten Schwerpunkten stehen bei etwa der Hälfte der Anbieter Interview-, Nachrichten- und Reportagetrainings (16) auf dem Programm, d.h. hier werden vorrangig die zentralen Genres der aktuellen journalistischen Arbeit geübt. Mit 12 Nennungen kommt auch dem Online-Journalismus als einem neuen Berufsfeld eine wichtige Rolle zu, denn Schreiben für das Internet ist gerade in Osteuropa eine wichtige Möglichkeit kritischer Meinungsäußerung.²² Vergleichsweise geringe Berücksichtigung finden Wirtschafts- und Umweltthemen (6 bzw. 4).

Abb. 4 Inhaltliche Schwerpunkte von Förderungen
(Basis: n = 31, Mehrfachnennungen)



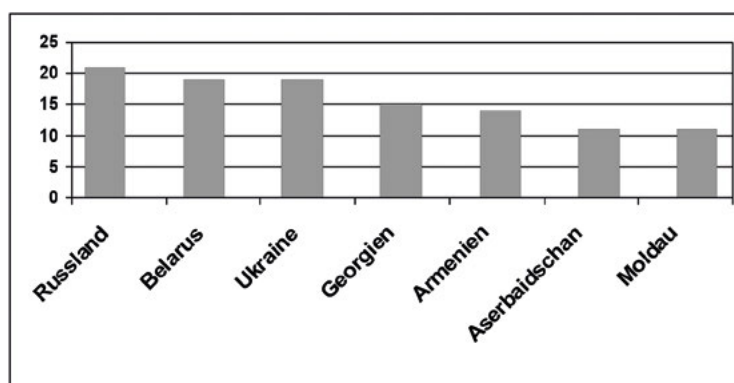
²² Vgl. Jarolimek 2009, S. 121

Häufigkeit und Dauer der Bildungsangebote variieren. Die am meisten genannten Formate wie Seminare (13), Trainings (12) und Workshops (13) werden mehrfach im Jahr durchgeführt. Die hier bevorzugte Dauer liegt zwischen ein und sechs Tagen. Einzelne Akteure bieten Seminare (5), Trainings (4) oder auch Bildungsreisen (5) von ein bis drei Wochen an. Vor allem kombinierte Seminar- und Praktikumsangebote sowie Praktika können in Einzelfällen auch zwischen ein und drei Monaten dauern. Stipendien werden überwiegend für einen Zeitraum von ein bis drei Monaten vergeben.

3.6 Herkunft der Programmteilnehmer und Orte der Veranstaltungen

Betrachtet man die Länder, in denen oder für die Programme angeboten werden, so ist die Zahl der Akteure in Russland (21), Belarus (19) und der Ukraine (19) am höchsten. Das hat u.a. mit der entsprechenden Bedeutung dieser Länder als Nachbarschaftsregion der EU zu tun. Knapp die Hälfte der Befragten engagiert sich in Georgien (15) und Armenien (14). Auf Aserbaidschan und Moldau entfallen je 11 Akteure. Mehrere Experten machten im Verlauf des Interviews darauf aufmerksam, dass es besonders schwierig sei, in Aserbaidschan Journalisten mit den entsprechenden Voraussetzungen für ein Programm in Deutschland zu finden.

Abb. 5 Zahl der Akteure nach Zielländern
(Basis: n = 31, Mehrfachnennungen)



Die Rangfolge der Länder ändert sich, wenn man nach der Anzahl der im jeweiligen Land geförderten Journalistinnen und Journalisten fragt. Hier steht Belarus mit großem Abstand an der Spitze (3.199), gefolgt von Russland (1.510) und der Ukraine (926). Die unerwartet hohe Anzahl der Geförderten in Belarus lässt sich aus der langjährigen Existenz einer weiterbildenden Einrichtung in der Hauptstadt Minsk erklären. Sie bietet seit 1994 jährlich eine ganze Reihe entsprechender Veranstaltungen an.

Wie Nachrecherchen zeigen, dürften die Zahlen für Russland, die Ukraine und Belarus sogar noch höher liegen. Mehrere Akteure sahen sich aus Zeit- oder Personalgründen nicht in der Lage, dazu konkrete Angaben zu machen, obwohl sie regelmäßig Weiterbildungen anbieten.

Ergänzend muss darauf verwiesen werden, dass hier Teilnehmer an eintägigen Veranstaltungen genauso gezählt wurden wie solche, die an mehrwöchigen Veranstaltungen teilnahmen. Zudem ist von Mehrfachzählungen einzelner Personen, die an mehreren Veranstaltungen teilgenommen haben, auszugehen. Statistiken zu Teilnehmern, die über eine allgemeine additive Zählung einzelner Veranstaltungen hinausgehen, liegen leider kaum vor.

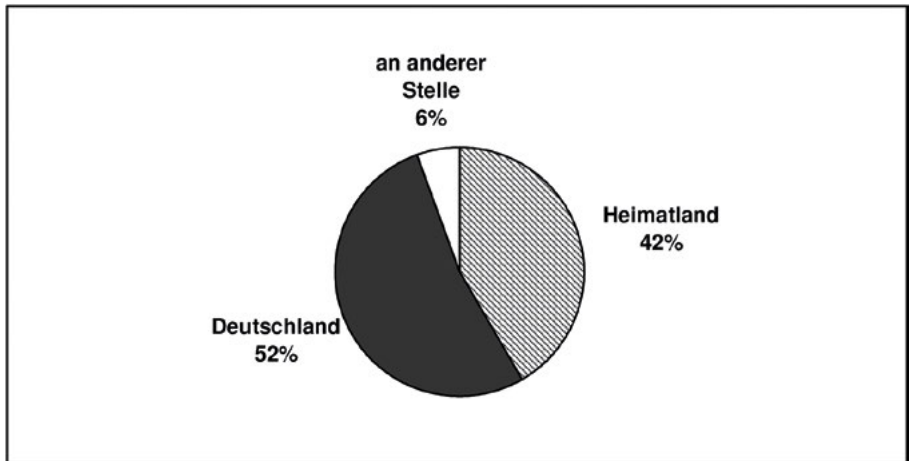
Der regionale Trend ist eindeutig und verweist auf ein stärkeres Engagement im europäischen Raum als im Südkaukasus.

Tabelle 1 Anzahl der geförderten Journalistinnen und Journalisten seit 1990

Belarus	Russland	Ukraine	Moldau	Georgien	Armenien	Aserbaidschan
3.199	1.510	926	162	71	50	31

Mehr als die Hälfte der angebotenen Aus- und Weiterbildungen findet in Deutschland statt (52 %); 42 Prozent der Programme werden im Heimatland durchgeführt. Nur selten wird ein dritter Ort gewählt, wie z.B. je einmal Brüssel und Sibiu/Rumänien.

Abb. 6 Orte der Veranstaltungen
(Basis: n = 31)

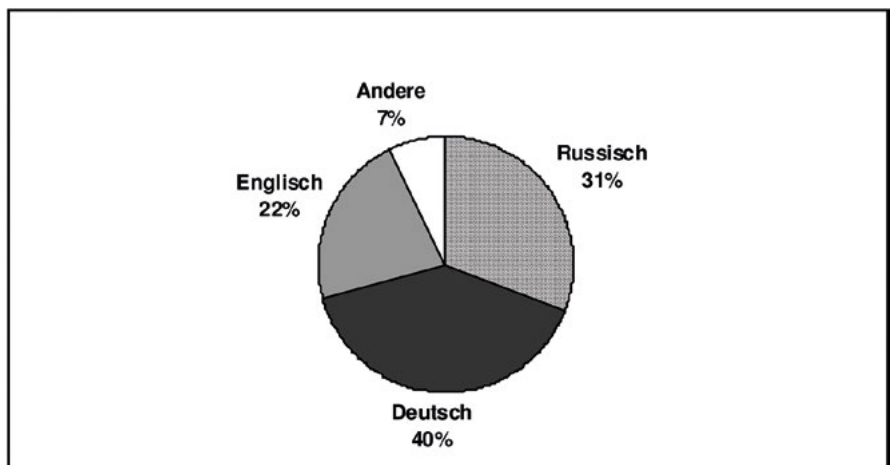


Deutschland ist nicht nur die Region, in der die Mehrzahl der Veranstaltungen stattfindet. Deutsch steht auch als Unterrichtssprache an erster Stelle (40 %). Russisch folgt mit 31 Prozent und ist auch die Lingua franca für die gesamte Region. Englisch nimmt den 3. Platz ein (22 %).

Findet die Aus- oder Weiterbildung in Deutsch statt, ist die Beherrschung der deutschen Sprache eine der Hauptvoraussetzungen für die Teilnahme. Damit ist der Kreis potenzieller Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutlich eingeschränkt. Zunehmend wird ein Rückgang deutscher Sprachkompetenz beobachtet und damit einhergehend auch ein Rückgang von Bewerbungen in deutschsprachigen Programmen. Diese Erfahrungen bestätigen der DAAD und die regionalen Goethe-Institute.

Wird das Angebot in russischer Sprache durchgeführt, ist in der Regel eine komplette Übersetzung erforderlich, da nur wenige deutsche Dozentinnen und Dozenten des Russischen ausreichend mächtig sind. Abgesehen von den Universitäten sind die Englischkenntnisse in Osteuropa oft nicht ausreichend, um Englisch als Lingua franca zu nutzen.

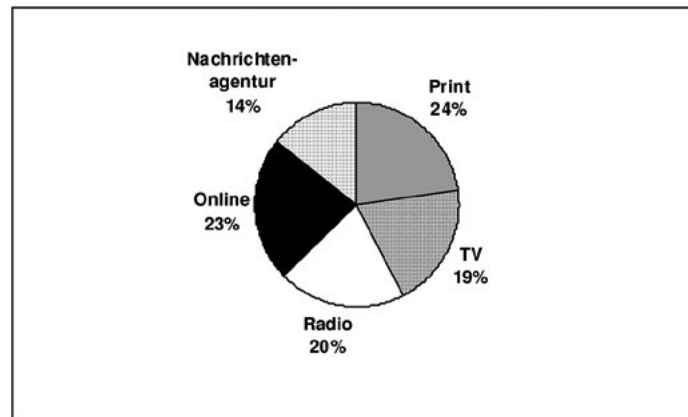
Abb. 7 Programmsprache
(Basis: n = 31, Mehrfachnennungen)



3.7 Charakteristik der Teilnehmer

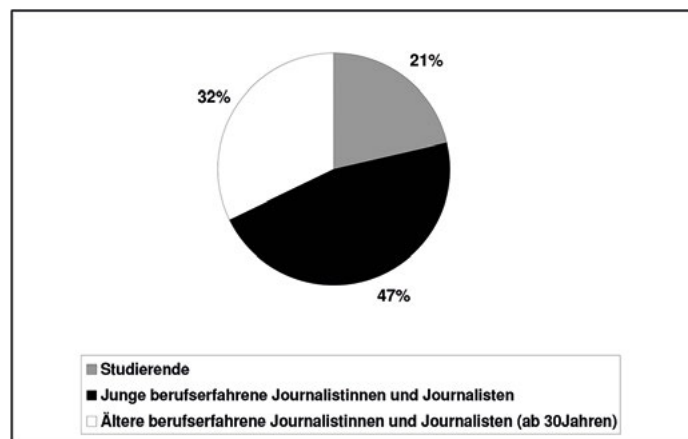
Der Anteil der an den Programmen teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten, die aus den Printmedien, aus Hörfunk und Fernsehen sowie den Online-Medien kommen, ist annähernd gleich hoch. Die wenigsten Journalistinnen und Journalisten arbeiten bei einer Nachrichtenagentur (14 %). Die intensive Beteiligung von Online-Journalisten spricht dafür, dass es mit einer Vielzahl von Angeboten gelungen ist, diese neue Berufsrichtung adäquat in die Aus- und Weiterbildung zu integrieren. Damit wird auch der wichtigen Rolle des Online-Journalismus in Osteuropa Rechnung getragen.

Abb. 8 Mediengattungen, in denen Journalistinnen und Journalisten beschäftigt sind
(Basis: n = 31, Mehrfachnennungen)



Junge Leute stehen im Fokus der Teilnehmerakquise. Das bestätigt die Befragung nachdrücklich. Die Gruppe der Studierenden und jungen Berufsanfänger beträgt insgesamt fast 70 Prozent. Damit liegt die Gruppe der älteren, über mehr Berufserfahrung verfügenden Journalistinnen und Journalisten bei ca. einem Drittel.

Abb. 9 beruflicher Status nach Alter
(Basis: n = 31)



3.8 Kooperationspartner und Förderer

Zur Gruppe der Kooperationspartner und Förderer von osteuropäischen Journalistenprogrammen gehören überwiegend deutsche Stiftungen und Partner in den Zielländern. Im Gegensatz zu den Stiftungen, die eher fördernde Aufgaben wahrnehmen, steht bei den ausländischen Partnern die Kooperation im Vordergrund. Erstaunlich ist die geringe Anzahl an aufgeführten Förderern aus der deutschen Wirtschaft. Ob deutsche Unternehmen tatsächlich nur in geringem Maße journalistische Förderprogramme unterstützen oder nicht vollständig benannt wurden, lässt sich an dieser Stelle nicht klären.

Förderer und Partner aus Deutschland lassen sich unterteilen in:

- Stiftungen (27)
- staatliche Institutionen (10)
- Universitäten und Akademien (8)
- Unternehmen (7)
- Medien (6)
- NGO (6)

Dazu kommen:

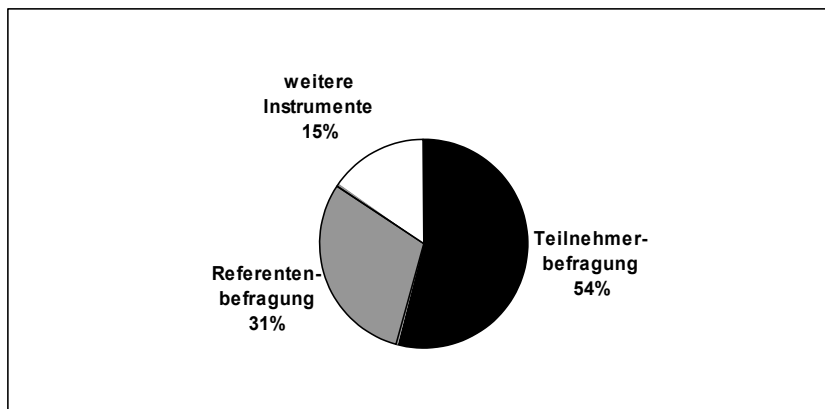
- Partner aus dem Ausland bzw. den Zielländern: Journalistenverbände, Universitäten, Medien, Netzwerke, Stiftungen (23) und
- EU-Institutionen (3)

3.9 Evaluation der Angebote

Von 31 Befragten führen 21 eine Evaluation ihrer Programme durch. Kriterien für den Erfolg der Programme beziehen sich insbesondere auf die Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem absolvierten Programm und seinen Teilen sowie die Einschätzung der Referenten zu den Teilnehmern und zum Programm. Ergänzend gibt es einzelne externe Evaluationen und Befragungen der Praktikumpartner.

Mit 54 Prozent hat sich die Teilnehmerbefragung als das Hauptinstrument für die Evaluation erwiesen. Etwa ein Drittel führt Befragungen von Referenten durch. Der Einsatz weiterer Instrumente zur Programmevaluation macht 15 Prozent aus.

Abb. 10 Eingesetzte Evaluationsinstrumente
(Basis: n = 21, Mehrfachnennungen)



In Bezug auf das Instrument Teilnehmerbefragung sollte angegeben werden, wie die Journalistinnen und Journalisten die angebotenen Aus- und Weiterbildungen (Seminare, Praktika, Trainings, Reisen etc.) bewerten. Bis auf eine Ausnahme werden alle Maßnahmen mit „sehr gut“ und „gut“ benotet. Unplausibel ist dieses Ergebnis nicht. Auch andere Studien verweisen auf eine „durchgängig sehr positive Bewertung der Kurse durch die Alumni“.²³

Die befragten Experten unterstrichen ebenfalls die hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit den Programmen, die für deren persönliche und berufliche Entwicklung einen Mehrwert bringen würden. In beruflicher Hinsicht beträfe das einen spürbaren Zuwachs an fachlichen, handwerklichen sowie sozial- und medienpolitischen Kenntnissen. Auf die hohe Zufriedenheit ließen u.a. die weiter bestehenden Beziehungen zwischen Programm-Providern und Alumni und der Alumni untereinander nach Beendigung der Programme, aber auch erfolgreich verlaufene berufliche Karrieren bei den Heimatmedien schließen. Zwei Experten verwiesen darauf, dass die Teilnehmer durchaus auch Kritisches im Verlauf der Programme anmerken würden, was aber nichts an der insgesamt positiven Abschlussbewertung ändern würde. In der Regel handele es sich hier um Probleme Einzelner, die z.B. die Unzufriedenheit mit dem Praktikumsplatz wegen unbefriedigenden Einbezogenheits oder Detailspekte zum Programm betreffen können.

Veränderungen an den Programmen aufgrund der Evaluationen beziehen sich überwiegend auf:

- Seminarthemen und -inhalte
- die Auswahl der Referenten
- die Ausweitung der Zeiten für die Praxisangebote
- das Verhältnis der Zeiten für Theorie und Praxis bei kombinierten Angeboten
- die Auswahl der Praktikumsplätze
- die Ausweitung von Zeiten für Recherche sowie
- die Änderung der Zielländer, aus denen die Teilnehmer eingeladen werden.

Vereinzelt werden Folgerungen aufgeführt, die ein besseres Briefing von deutschen Dozenten zur Situation im Unterrichtsland betreffen oder mehr strategischer Natur sind und sich mit Programmänderungen durch den Rückgang der Deutschkenntnisse in den Zielländern befassen.

²³ Fengler / Jorch. 2012. S. 228

Die Leitfadeninterviews bestätigen diese Befunde. Bei denen, die keine systematischen Evaluationen durchführen, werden als Gründe zu wenig und bereits ausgelastetes Personal sowie der damit korrespondierende ehrenamtliche Status der Akteure aufgeführt. Andere wiederum haben ein ganzes Paket an Evaluationen zur Verfügung. Dazu zählen mündliche und schriftliche Befragungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach jedem Programmabschnitt, analoge Befragungen der Praktikumpartner sowie gegebenenfalls Alumni-Befragungen u.a. zum beruflichen Werdegang nach der abgeschlossenen Aus- oder Weiterbildung.

Abschließend sei festgestellt, dass die von den Akteuren durchgeführten Evaluationen vorrangig eine Feedback-Funktion erfüllen. Ob damit Qualität im eigentlichen Sinne gemessen werden kann, ist an dieser Stelle nur schwer einschätzbar. Vermutlich würde es auch die Möglichkeiten der Mehrheit der hier befragten Akteure überfordern, messbare Standards zu definieren und diese Messungen durchzuführen.

3.10 Effekte der Programme für das Herkunftsland

In der Abfrage zu Effekten und Auswirkungen der Förderprogramme auf die Gesellschaft und die Medien in dem jeweiligen Herkunftsland der Journalistinnen und Journalisten stimmten alle Befragten dem Statement „Es wird ein unabhängiger und verantwortungsvoller Journalismus befördert“ „voll und ganz zu“ bzw. „eher zu“.

Die große Mehrheit der Befragten ist sich darin einig, dass mit den Förderungen ein Grundstein für eine nachhaltige demokratieorientierte Entwicklung gelegt wird. 23 Befragte sagen, das „trifft voll und ganz zu“ bzw. das „trifft eher zu“. Weitgehende Übereinstimmung besteht zudem darin, dass mit den eigenen Angeboten Schwachstellen der staatlichen Journalistenausbildung ausgeglichen werden (21).

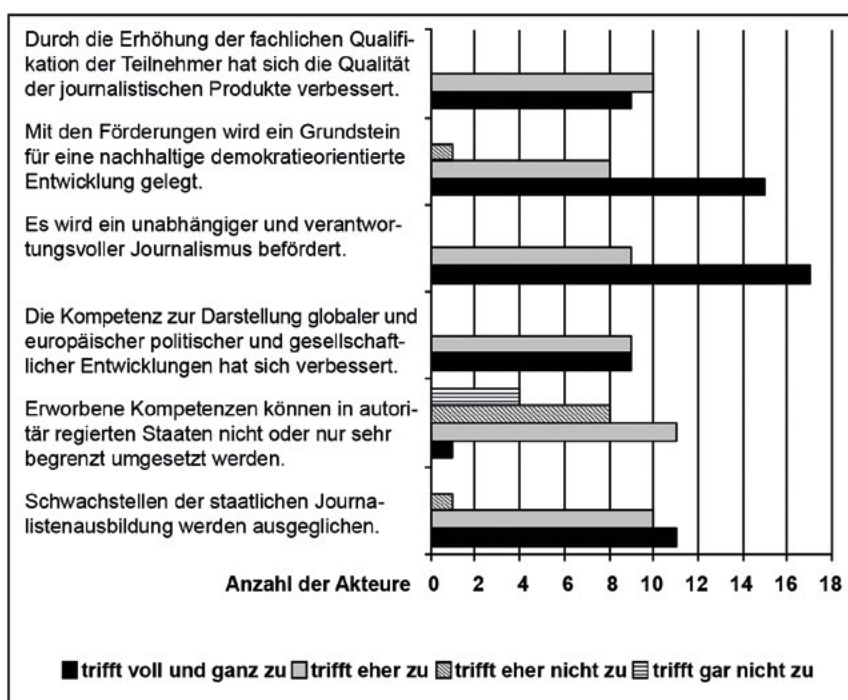
Etwa 70 bis 80 % der Befragten stimmen „voll und ganz zu“ bzw. „eher zu“, dass sich als Ergebnis der angebotenen Aus- und Weiterbildungen die Qualität der journalistischen Produkte ebenso verbessert hat wie die Kompetenz zur differenzierten Darstellung globaler gesellschaftlicher Entwicklungen. Hier handelt es sich allerdings eher um subjektive Bewertungen als um valide Aussagen, die mit den benannten Evaluationen auch nicht zu erzielen sind.

Vollkommen uneinig sind sich die Befragten darin, ob und inwieweit erworbene Kompetenzen in autoritär regierten Staaten tatsächlich eingesetzt werden können.

Ergänzende Statements beziehen sich auf die Zunahme von Dialog und Austausch sowohl zwischen den Journalisten in den Ländern selbst als auch länderübergreifend.

Abb. 11 Effekte und Auswirkungen der Förderprogramme auf die Gesellschaft und die Medien in dem jeweiligen Herkunftsland der Journalistinnen und Journalisten.

(Basis: n = 26)



Seitens der Experten werden eine Reihe zusätzlicher Effekte gesehen bzw. unter Verweis auf die Schwierigkeit, diese messen zu können, erhofft. So soll sich primär ein verändertes Wissen und Bewusstsein über die Rolle demokratischer und freier Medien in der eigenen Gesellschaft niederschlagen. Dem deutschen Mediensystem wird dabei eine Modellfunktion zugeschrieben. Man möchte erreichen, dass es in seiner ganzen Komplexität wahrgenommen wird. Darin sind Formen des Bürgerfunks und der Bürgerbeteiligung eingeschlossen.

Für unabhängige Medien unabdingbare ethisch-professionelle Normen sollen Eingang in die heimatische Berichterstattung finden, wie z.B. das Prüfen von Informationen oder auch das kritische Nachfragen.

Einen weiteren wichtigen Effekt sehen die Experten in der verbesserten Berichterstattung über Deutschland auf Grund der besseren Kenntnisse der Situation vor Ort oder auch weiter bestehender Kontakte zu deutschen Kolleginnen und Kollegen. Davon können letztere auch für ihre eigene Berichterstattung profitieren.

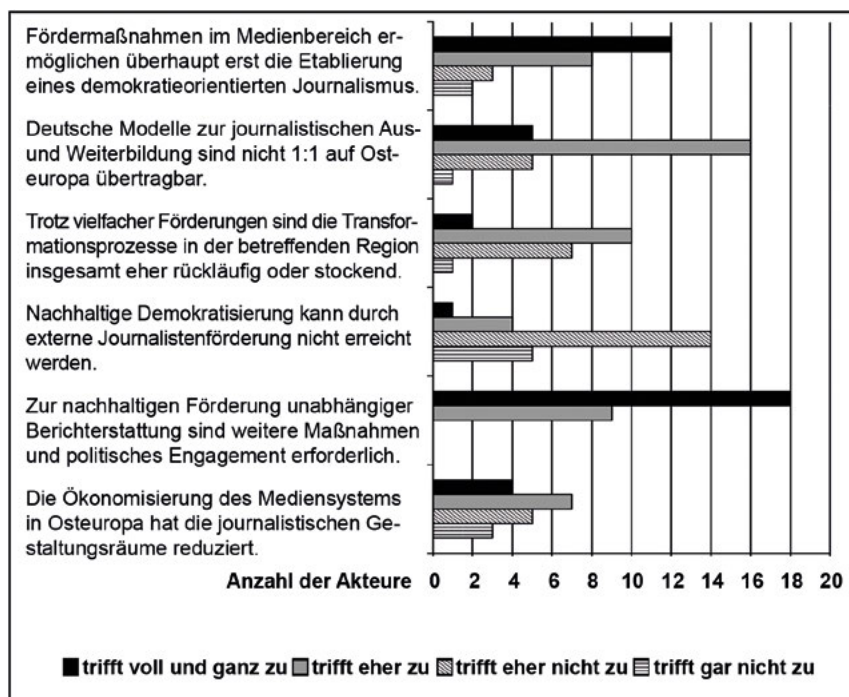
3.11 Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung

Alle Befragten (27) stimmen „voll und ganz“ bzw. „eher zu“, dass eine unabhängige Berichterstattung nicht allein durch journalistische Aus- und Weiterbildung erreicht werden kann. Dazu müssen weitere Konditionen erfüllt sein. Dennoch werden die Fördermaßnahmen weitgehend (20) als eine wichtige Voraussetzung für demokratieorientierten Journalismus verstanden, d.h. der externen Journalistenförderung wird im Rahmen der Transformationsprozesse eine wichtige Funktion zugeschrieben. Ebenfalls ist weit mehr als die Hälfte der Befragten (21) der Meinung, die deutschen Modelle zur Aus- und Weiterbildung für Journalisten seien nicht 1:1 auf Osteuropa übertragbar.

Der Zusammenhang von Förderungen und blockiertem Transformationsprozess wird dagegen weniger einheitlich gesehen. Es stimmen zwar mehr Befragte dem Statement zu (12), dass trotz vielfacher Förderungen die Transformation in den geförderten Ländern stagniert oder auch rückläufig ist. Aber immerhin 8 Befragte stimmen hier „eher nicht zu“ bzw. „gar nicht zu“. Das betrifft auch das Statement zur Reduzierung der journalistischen Gestaltungsräume im Ergebnis der Ökonomisierung des Mediensystems: 11 Befragte stimmen „voll und ganz“ bzw. „eher zu“ und 8 Befragte stimmen „eher nicht“ oder „gar nicht zu“.

Die Bedeutung der externen Journalistenförderung für nachhaltige Demokratisierung wird durch 19 Befragte zustimmend bewertet.

Abb. 12 Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung für Osteuropa (Basis: n = 27)



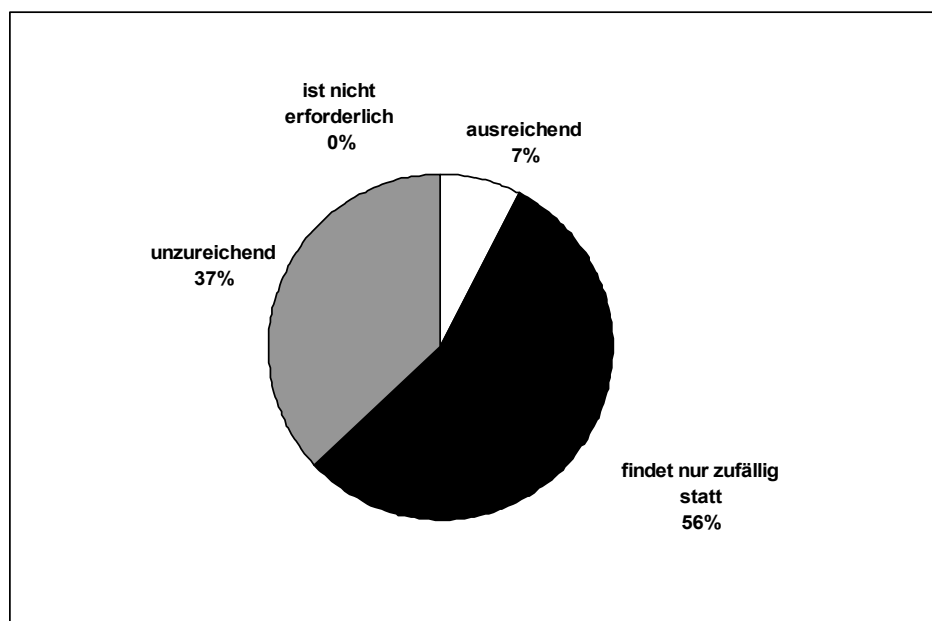
Die Wirksamkeit der Programme dürfe man nicht überschätzen, ergänzt ein Experte im Interview. Es würden einzelne Teilnehmer gefördert und keine Institutionen. Dennoch könne auch der Einzelne Veränderungen bewirken. Tagesaktuelle Politik könne man aber in keinem Fall beeinflussen. Ein anderer Befragter versteht seine Angebote weniger als Programme zur Fortbildung, sondern setzt eher auf die Vermittlung bzw. das Erleben der Journalismuskultur in Deutschland und der Konferenzkultur in den Redaktionen. Es solle nicht gezeigt werden, dass man es in Deutschland besser mache, sondern wie es auch anders gehen könne. Erkenntnisse, die sich die Journalistinnen und Journalisten in den Programmen aneignen, könnten nur begrenzt umgesetzt werden, insbesondere wenn es um autoritäre Staaten gehe. Es gebe Programmteilnehmer, die sich nach der Rückkehr in die Heimat verstärkt kritisch in ihren Medien betätigen. Andere wiederum würden sich den Systemzwängen anpassen weiter machen wie vorher.

Gerade in Russland würde dem Journalismus kein hohes Sozialprestige zugeschrieben. Journalisten, die die deutschen Programme absolviert haben, seien sich danach oft sicherer über ihre berufliche Zukunft im Journalismus. Auch ihr berufliches Selbstbewusstsein habe sich positiv verändert. Das sei unabhängig von der jeweiligen politischen Lage in jedem Fall ein Gewinn für die Transformation der Medien vor Ort.

3.12 Koordination und Informationsaustausch

Die große Mehrheit der Befragten beschreibt, dass Koordination und Austausch zwischen den einzelnen Akteuren der Aus- und Weiterbildung für Journalistinnen und Journalisten entweder nur zufällig stattfindet (15) oder überhaupt unzureichend (10) ist. Diese Aussagen entsprechen auch den Befunden anderer Studien und Publikationen.²⁴ Sie indizieren weiterhin einen großen Handlungsbedarf.

Abb. 13 Bewertung von Koordination und Informationsaustausch zwischen den Akteuren (Basis: n = 27)



Die befragten Experten stimmen hier ausdrücklich zu und wünschen sich mehr Kooperation und Austausch. Man ist sich im Klaren darüber, dass die Zahl der Veranstalter von journalistischen Förderprogrammen beträchtlich ist, hat aber selbst keinen Überblick, wer was macht. Hier wäre mehr Transparenz hilfreich. Insofern knüpfen die Experten große Erwartungen an die Studie, von der sie sich einen entsprechenden Überblick erhoffen. Insbesondere der Austausch über Programmverfahren und Programminhalte sowie über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird als bedeutsam bewertet. Mögliche Befürchtungen, sich hier einer Konkurrenz auszusetzen, werden als nachrangig eingeschätzt.

Da, wo es Erfahrungen mit gegenseitigem Austausch gibt, wird deren Nützlichkeit unterstrichen.

²⁴ Vgl. Thomaß, Barbara (2004): Medienentwicklungszusammenarbeit - Eine zentrale Aufgabe der Kooperation. In: Medien und Entwicklung. Neue Impulse für die Entwicklungszusammenarbeit. Bonn. S. 52
<http://www.cameco.org/mez/pdf/1tagungsberichtFES.pdf>

3.13 Perspektiven der Programme

Die Frage nach der Perspektive der hier diskutierten Förderungen war ausschließlich Gegenstand der Expertengespräche. Unter den Experten besteht die Einschätzung, dass man solche Förderungen angesichts der nach wie vor bestehenden Mängel in der osteuropäischen Aus- und Weiterbildung für Journalistinnen und Journalisten und des weiterhin bestehenden Interesses der Teilnehmer auch künftig benötigt. Noch heute werden das unzureichende wissenschaftliche Niveau der journalistischen Ausbildung sowie fehlende Standards wissenschaftlichen Arbeitens beklagt. Fehlende empirische Forschung wird konstatiert. An der Motivation, zur Entwicklung eines unabhängigen Journalismus in Osteuropa beizutragen, hat sich aber nichts verändert. Gutes journalistisches Rüstzeug würde immer gebraucht.

Man schätzt zudem ein, dass es inzwischen eine Vielzahl ähnlicher und finanziell durchaus gut aufgestellter Programme gibt, die international angeboten werden. Damit ist für potenzielle Teilnehmer die Auswahl größer und das Alleinstellungsmerkmal deutscher Bildungsangebote aus früheren Zeiten nicht mehr vorhanden. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem Hinweis auf rückgängige Bewerberzahlen in einigen Programmen, die mit einem größeren internationalen Programmangebot ebenso zusammenhängt wie mit der zunehmend seltener zu findenden Kombination aus journalistischer Qualifikation und soliden Deutschkenntnissen.

Gleichzeitig werden eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die es in nächster Zeit zu beantworten gilt:

- Wie können die Herausforderungen des Medienwandels adäquat in den Programmen berücksichtigt werden? Wie kann man soziale Netzwerke und Blogs einbeziehen? Ist die Digitalisierung eine Chance, die Etablierung einer Gegenöffentlichkeit zu unterstützen? Auch dafür sind eine professionelle Struktur und Normen gefragt.
- Wie geht man langfristig mit dem Rückgang der deutschen Sprachkenntnisse um?
- Wie ist künftig qualifiziertes Arbeiten deutscher NGOs möglich, wenn - wie beispielweise in Russland - ausländische Akteure als „Agenten“ bezeichnet werden?

4. Fazit und Empfehlungen

Medienförderung für Osteuropa spielt in Deutschland seit dem Beginn der 1990er Jahre eine wichtige Rolle. Eine Vielzahl an Akteuren ist im Bereich der Aus- und Weiterbildung für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten aktiv. Die Palette reicht von den politischen und privaten Stiftungen über akademische Einrichtungen, kleine NGOs bis zu staatsnahen Institutionen. Die Ergebnisse der Befragung zeigen die hohe Motivation, mit der die Förderprogramme nicht nur ins Leben gerufen wurden, sondern bis heute weitergeführt werden.

Gleichzeitig ist es für eine Reihe von Akteuren ein Problem, das Wissen über die vergangenen Aktivitäten parat zu haben. Häufiger Personalwechsel bzw. eine angespannte Personallage führen dazu, dass keine Berichte und Statistiken verfügbar oder zugänglich sind.

Der Schwerpunkt der Programmbeteiligung liegt bei jungen Journalistinnen und Journalisten, die aus Belarus, Russland und der Ukraine kommen. Mehrheitlich finden die Veranstaltungen in Deutschland statt und werden überwiegend in deutscher Sprache durchgeführt.

Die große Mehrheit der Befragten führt Evaluationen durch und bedient sich hauptsächlich der Teilnehmerbefragung im Verlauf bzw. direkt nach Beendigung der Förderprogramme. Valide Aussagen zur Medienförderung in dem jeweiligen Förderland sind auf diese Weise allerdings nicht möglich.

In bisherigen Untersuchungen zur Medienförderung kommen Akteure, die sich in den beschriebenen Ländern Osteuropas engagieren, nur marginal vor. Dabei gibt es eine Reihe von Fragen hinsichtlich der künftigen Konzepte von Medienförderung, die alle in der Medienförderung tätigen Akteure betreffen, unabhängig davon, ob sie sich auf ein Transformations- oder ein Entwicklungsland beziehen.

Um das zu ändern, sollten sich Medienakteure, die außerhalb Osteuropas tätig sind, stärker mit denen, die in und für Osteuropa arbeiten, zusammenfinden. Nur so wird es möglich sein, gegenseitig von Erfahrungen und Wissen Kenntnis zu nehmen. Das *Forum Medien und Entwicklung* könnte ein geeigneter „Umschlagplatz“ sein

für Ideen, Konzepte und den Austausch von Erfahrungen. Dabei sind die unterschiedlichen Handlungsebenen, auf denen sich die einzelnen Akteure bewegen, zu berücksichtigen. Die großen Player der Medienentwicklungszusammenarbeit und die großen politischen Stiftungen haben andere Möglichkeiten, politische, ökonomische oder rechtliche Rahmenbedingungen in ihren Konzepten für Transformations- und Entwicklungsländer zu berücksichtigen als eine Journalistenschule oder eine kleine NGO. Dennoch kann man voneinander profitieren.

Der Befund der Studie, dass fast alle Befragten der Meinung sind, Koordination und Austausch zwischen den Akteuren der Medienförderung finde entweder nicht oder nur zufällig statt, legt eine solche Schlussfolgerung ebenfalls nahe.

Mit einem Werkstattgespräch kann ein entsprechender Austausch initiiert werden. Eine Verstärkung sollte angestrebt werden.

Relevante Themen dafür sind:

- Herausforderungen des Medienwandels für künftige Programmangebote; Information über vorliegende Lehrprogramme
- Optionen für Koordination, Kooperation und Austausch
- verstärkte Fokussierung auf sensible Themen wie Umweltpolitik und Menschenrechtsfragen
- neue Tendenzen in den Förderprogrammen und mehr dialogorientierte Angebote
- Priorisierung von Englisch als Lingua franca wegen der Verringerung des Anteils deutschsprachiger Bewerber
- Möglichkeiten und Grenzen der Medienförderung in totalitären Gesellschaften wie sie sich teilweise in Osteuropa wieder herausbilden
- Austausch zu Instrumenten für und Ergebnissen von Evaluationen sowie zu Indikatoren für Erfolg
- Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards, Evaluationskriterien und -instrumente.

Anhang

Übersicht zu deutschen Förderern journalistischer Aus- und Weiterbildung in Osteuropa – Kontakte und Programmbeschreibung

(Die nachfolgenden Informationen beruhen auf eigenen Angaben der jeweiligen Institution)

Axel Springer Akademie

Kontakt

Rudolf Porsch
Axel-Springer-Str. 65, 10969 Berlin
+49 (0) 30 259178800
porsch@axel-springer-akademie.de
www.axel-springer-akademie.de

Die Axel Springer Akademie ist 2007 aus der Axel Springer Journalistenschule (gegründet 1986) hervorgegangen; d.h. Angaben bis 2006 beziehen sich auf die Schule; nach 2007 auf die Akademie:

1. Ausbildung von russischen Journalisten an der Axel Springer Akademie: Es wurde eine russische Kollegin 2010 - 2011 zur Redakteurin ausgebildet; sie arbeitet in Moskau.
2. Ausbildung von Journalisten aus der Ukraine: Es wird aktuell an der Akademie eine junge Journalistin aus der Ukraine zur Redakteurin ausgebildet; sie wird nach der Ausbildung vmtl. in Deutschland bleiben; das gilt auch für eine Kollegin aus der Ukraine, die 2001/2002 an der Schule ausgebildet wurde.
3. Im Rahmen der Kooperation mit der Columbia School of Journalism in New York wurde eine Absolventin der Columbia für vier Monate zur praktischen Ausbildung in die Moskauer Redaktionen von AS Russia (Forbes etc.) vermittelt.
4. Im Rahmen von Besuchen an der Akademie und der Schule wurden und werden regelmäßig (ca. einmal im Jahr) Journalisten aus Belarus, der Ukraine und Russland zu Informationsvorträgen über deutsches Pressewesen, zum Gedankenaustausch und zur Fortbildung im Rahmen von Deutschlandbesuchen über das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, die IBB Johannes Rau und andere an der Schule/Akademie in Berlin begrüßt.
5. Die Axel Springer Akademie unterstützt seit vielen Jahren regelmäßig die Programme des Deutsch-Russischen Forums, d.h. es werden einmal pro Jahr
 - Praktikumsplätze für junge russische Journalisten zur Verfügung gestellt
 - Vorträge und Recherche-Workshops für die russischen Journalisten des Forum-Projekts realisiert.

Catholic Media Council (CAMECO)

Kontakt

A. Sofie Jannusch
Anton-Kurze-Allee 2, 52064 Aachen
+49 (0)241 70131212
sofie.jannusch@cameco.org
www.cameco.org

Der „Desk for Central & Eastern Europe and GUS“ wurde bei CAMECO 1993 eingerichtet. Alle Angebote beziehen sich also auf die gesamte Region nicht spezifisch auf einzelne Länder. Alle Angebote im Bereich Fort- und Weiterbildung waren Partnerschaftsprojekte, d.h. sie wurden ausschließlich in

Kooperation und auf Anforderung der Partner in Osteuropa/Zentralasien durchgeführt.
Das umfasste:

- Beratung zur Bildung einer studienbegleitenden Fortbildungsstätte in Belarus; Studierende erhielten neben ihrem regulären Studium eine Ausbildung im Fach Journalismus (handwerkliche Ausbildung, reflektorisches Wissen). Unsere Aufgaben dabei Vermittlung von Partnerschaften zur Finanzierung (Deutschland/Niederlande), zu Experten und Einrichtungen für die praktischen Ausbildungsphasen (Niederlande/Polen), Evaluierung der Maßnahmen im Auftrag der Geldgeber
- Beratung zur Bildung einer regionalen Fortbildungsstätte in Polen (an den Kursen nahmen auch Medienleute und Pressereferent/inn/en aus Russland, Georgen, Moldau, Ukraine teil); für die Ukraine wurden auch themenspezifische Kurse durchgeführt.
- Vermittlung von Praktika (vornehmlich bei deutschen Institutionen, seltener in Polen und USA), Management eines TV-Studios, eines Radiosenders, einer Pressestelle)
- Fortbildung im Bereich strategischer Planung für nicht-kommerzielle Medien und Öffentlichkeitsarbeit von Nichtregierungsorganisationen
- Direktberatung von Medieneinrichtungen (Schwerpunkte wurden jeweils von den Partnern selbst definiert),
- Fortbildungen wurden von uns selbst eher selten angeboten, wie etwa:
- Fortbildung in Krisenkommunikation (für Partner in Moldau),
- Fortbildungen für katholische Medienschaffende in Moldau (Themenfindung, Aufbau von Netzwerken freier Mitarbeiter)
- Fortbildung über Methoden der strategischen Planung und Evaluierung
- Kommunikationsstrategien (Belarus, Moldau, Ukraine)

Neu aufgelegt wird ein Stipendienfonds für MitarbeiterInnen kirchlicher Einrichtungen

Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

Kontakt

Olga Ivchanskiy
Mendelssohnstrasse 75-77, 60325 Frankfurt am Main
+49 (0)69 719121119
olga.ivchanskiy@giz.de
www.cimonline.de

CIM ist das Kompetenzzentrum für weltweite Arbeitsmobilität in der internationalen Zusammenarbeit der deutschen Bundesregierung. Wir fördern das Potenzial globaler Migration und nachhaltige Entwicklung. Unsere Leistungen umfassen die internationale Personalvermittlung von Fach- und Führungskräften sowie Beratung und Förderung rund um Migrationsthemen.

Im Auftrag der Bundesregierung vermittelt CIM Integrierte Fachkräfte zur Weiterbildung belarussischer und ukrainischer Journalistinnen und Journalisten.

DAAD

Kontakt

Dr. Thomas Prah
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
+49 (0)228 882405
prahl@daad.de
www.daad.de

Der DAAD fördert Masterstudiengänge für Journalismus für Interessenten aus allen GUS-Staaten. Forschungsaufenthalte für Doktoranden und Wissenschaftler von drei bis zehn Monaten sind ebenfalls förderbar. Antragsberechtigt sind Hochschulangehörige der GUS-Staaten.

Deutsch-Russisches Forum e.V.

Kontakt

Marcel Blessing-Shumilin
Schillerstr. 59, 10627 Berlin
+49 (0)30 26390731
blessing-shumilin@deutsch-russisches-forum.de
www.deutsch-russisches-forum.de

Auf Anregung des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung organisiert das Deutsch-Russische Forum e.V. in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Moskau und dem Freien Russisch-Deutschen Institut für Publizistik (FRDIP) der Staatlichen Lomonossow-Universität Moskau seit 19 Jahren eine Weiterqualifizierungsmaßnahme für Nachwuchsjournalisten aus Russland. Es handelt sich dabei um einen siebenwöchigen Aufenthalt in Deutschland, der aus einem von drei Seminaren flankierten sechswöchigen journalistischen Praktikum besteht.

DW Akademie

Kontakt

Mathis Winkler
Voltastr. 6, 13355 Berlin
+49 (0)30 46468556
mathis.winkler@dw.de
www.dw-akademie.de
www.dw.de/dw-akademie/europa-zentralasien/s-11806

Die Nachfolgestaaten der Sowjetunion und die ehemaligen sozialistischen Staaten Mittel- und Südosteuropas befinden sich mitten in schwierigen Transformationsprozessen. Politischer und wirtschaftlicher Druck auf die Medien bleibt auch zwei Jahrzehnte nach dem Fall des eisernen Vorhangs das verbindende Element in der Region Europa/Zentralasien. So steht die zunehmende Einschränkung der Pressefreiheit in Ländern wie Aserbaidschan, Belarus oder Usbekistan wenigen Lichtblicken wie Moldau oder Kirgisistan gegenüber.

Die DW Akademie trägt dieser Situation durch maßgeschneiderte Projekte Rechnung: In Osteuropa soll die Annäherung an die EU unterstützt werden, zum Beispiel durch den Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Senders in Moldau. In Zentralasien steht zunehmend die Förderung von Bürgerjournalismus im Mittelpunkt, um die Bevölkerung mit essentiellen Informationen zu versorgen. Im Südkaukasus liegt der Fokus auf dem Thema konfliktssensitive Berichterstattung; in Osteuropa soll Fachjournalismus, so etwa zum Thema Migration in Russland, gestärkt werden.

Europäische Akademie Berlin

Kontakt

Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte
Bismarckallee 46/48, 14193 Berlin
+49 (0)30 8959510
eds@eab-berlin.eu
www.eab-berlin.eu

Wir führen seit den Veränderungen in Mittel- und Osteuropa zahlreiche Journalistenprogramme durch, die sich einerseits (vor allem in den ersten Jahren) auf die Verbesserung der Qualifikation von Journalist(inn)en richten, andererseits die Medienvertreter mit aktuellen Informationen über Europa und die Europapolitik der Bundesrepublik Deutschland versorgen. In diesem Zusammenhang organisieren wir Seminare im Rahmen des Gästeprogramms des Auswärtigen Amtes. In den 1990-er Jahren haben wir gemeinsam mit den ukrainischen, belarussischen und

georgischen Journalistenverbänden ein (auf Russisch erschienenes) Lehrbuch des Journalismus erarbeitet und in Workshops in den Partnerländern vorgestellt.

Europäische Medien Initiative e.V.

Kontakt

Elena Jerzdeva
Maria-Hilf-Str.9, 50677 Köln
+49 (0)221 313983
eumedien@aol.com

Fortbildung für Journalistikstudenten und -Dozenten an der Belarussischen Staatlichen Universität durch Seminare vor Ort und Weiterbildungsangebote in Deutschland mit folgenden Schwerpunkten:

- Modelle und Methoden der Journalisten-Ausbildung in Deutschland
- Recherche, Grundlagen der investigativen Recherche
- Medienkritik

Freies Russisch-Deutsches Institut für Publizistik e.V.

Kontakt

Werner D'Inka
Weißdornweg 31, 61118 Bad Vilbel
+49 (0)162 2511059
nka@faz.de
www.frdip.ru/indexd.htm

Das Freie Russisch-Deutsche Institut für Publizistik e.V. (FRDIP) bietet an seinen beiden Standorten an der Staatlichen Lomonossow-Universität Moskau (MGU) und an der Südlichen Föderations-Universität Rostow am Don (SFedU) eine Journalistenausbildung für deutsch sprechende Studierende.

Das FRDIP ist in Moskau (Gründungsjahr 1994) wie in Rostow am Don (2002) Bestandteil der jeweiligen Fakultät für Journalistik. Das Studium ist für die Studierenden kostenlos. Das Curriculum orientiert sich an den Lehrplänen vergleichbarer deutscher universitärer Ausbildungsstätten. Der Unterricht wird sowohl von deutschen Lehrkräften auf Deutsch als auch von russischen Dozenten auf Russisch gehalten.

Ziel ist eine zeitgemäße Journalistenausbildung, die die Absolventen auf ihre Arbeit in russischen und in europäischen Medien vorbereitet. Das Curriculum umfasst kommunikationswissenschaftliches Grundwissen, Einführungen in die Themen Medienrecht, Journalismus als Beruf, Berufsethik, Medienökonomie und Redaktionsmanagement sowie praktische Übungen in den wichtigsten journalistischen Darstellungsformen und in der Recherche. Grundlageninformationen über das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche System Deutschlands ergänzen den Lehrplan ebenso wie Sprachunterricht.

Das Studium am FRDIP setzt eine schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfung voraus. Redaktionspraktika in Deutschland werden über das Deutsch-Russische Forum und über andere Mittlerorganisationen vermittelt.

Die Arbeit des FRDIP wird finanziert durch den World University Service und durch Renovabis. Der neue Ausbildungsgang „Unternehmenskommunikation“ wird unterstützt durch Wintershall und durch die Metro Group.

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Regionalbüro Zentral-, Ost-, Südosteuropa, Südkaukasus und Zentralasien

Kontakt

Dr. René Klaff
Bul. Bulgaria 51B, 1404 Sofia, Bulgarien
+359 2 9696011
rene.klaff@fnst.org
<http://msoe.freiheit.org>

Belarus: Zusammenarbeit mit der Belarussischen Assoziation der unabhängigen Journalisten (BAZ) 2003-2011.

Ukraine: Zusammenarbeit mit der Akademie der Ukrainischen Presse (AUP) 2003-2013

Teilnehmerzahlen:

2010: Belarus - 15/Ukraine - 144

2011: Belarus - 24/Ukraine - 93

2012: Ukraine - 121

Fortbildungen von Journalismusstudenten und -dozenten sowie praktizierenden Journalisten.

Die Berufsgruppe ist eine besondere Zielgruppe der Stiftungsarbeit im Südkaukasus. Die Stiftung adressiert Journalisten/innen gezielt im Rahmen ihrer politischen Bildungs-, Beratungs- und Dialogveranstaltungen vor Ort. Des Weiteren führt die Stiftung Studienreisen für deutsche Journalisten in die Region und umgekehrt für Journalisten/innen aus der Region nach Berlin und Brüssel durch. Schließlich sind Informationsfreiheit und Medienpluralismus Kernthemen der liberalen Stiftungsarbeit im In- und Ausland.

Hanns-Seidel-Stiftung

Kontakt

Prof. Hans-Peter Niedermeier
Lazarettstraße 33, 80636 München
+49 (0)89 1258300
hpn@hss.de
www.hss.de

Die Hanns-Seidel-Stiftung veranstaltete in der Vergangenheit Seminare und Tagungen mit verschiedenen Partnern aus Staaten Mittel- und Osteuropas. Hinsichtlich dieser Staaten sind v.a. die Maßnahmen in und mit der Ukraine zu nennen: Seminare zu den Bereichen Journalistenaus- und -Weiterbildung, Medienethik, Medienrecht etc. sowie die Vergabe von Stipendien (Kurz- und Langzeitstipendien). Kooperationspartner waren (und sind) z.B. die Akademie der Ukrainischen Presse sowie Universitäten in der Ukraine (z.B. die Iwan-Franko-Universität in Lviv etc.).

Heinrich Böll Stiftung e.V.

Kontakt

Walter Kaufmann
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
+49 (0)30 285 34 381
kaufmann@boell.de
www.boell.de

Kritische und unabhängige Journalist/innen sind für unsere Arbeit in Ost- und Südosteuropa generell von immenser Bedeutung; sie sind für uns jedoch nicht so sehr „Objekte“ der Aus- und Weiterbildung, sondern wichtige Partner/innen und Multiplikator/innen für die Stärkung der demokratischen politischen Kultur und eine nachhaltige Energie- und Umweltpolitik in den Transformationsländern.

So haben alle unsere Auslandsbüros (in Moskau, Kiew, Tbilisi und auch in Südosteuropa) ein Netzwerk mit kritischen Journalist/innen aufgebaut, die nach ihrem jeweiligen Themenschwerpunkt die Angebote politischer Bildungsarbeit der Heinrich Böll Stiftung vor Ort nutzen, Anregungen für ihre Arbeit erhalten und auch Themen der Stiftung in die Öffentlichkeit tragen. Gleichzeitig laden wir Journalist/innen aus den Partnerländern auch als Podiumsgäste nach Berlin ein – einerseits als Expert/innen für ihre Region und ihr Thema, andererseits als Repräsentant/innen des Arbeitsnetzwerkes der Stiftungsbüros.

Unser Moskauer Büro arbeitet immer wieder eng mit Journalist/innen zusammen, insbesondere im Bereich Energie- und Umweltpolitik. Dazu werden auch Seminare und Studienreisen für die Journalist/innen angeboten, dies aber weder regelmäßig noch mit dem Ziel der journalistischen Aus- und Weiterbildung. Vielmehr geht es darum, fehlende Sachkenntnis zu kompensieren, Austausch und Vernetzung zu ermöglichen, um die Berichterstattung in diesem uns wichtigen Themenbereich zu professionalisieren.

Im südlichen Kaukasus (Armenien, Aserbaidschan, Georgien) wurden und werden durch die Heinrich Böll Stiftung verschiedene Printmedien von Minderheiten (z.B. IDP in Georgien, LGBTI-Community) und eine Radiostation direkt gefördert. Gleichzeitig nutzen kritische Medien die Bildungs- und Diskussionsangebote der Stiftung, um sich insbesondere mit tabuisierten politischen und sozioökonomischen Themen auseinander zu setzen. Und in Anbetracht der vielfältigen Konfliktlinien geht es der Stiftung auch darum, überhaupt Austausch und Dialog zwischen Journalist/innen (und anderen) z.B. aus Georgien, Abchasien und Südossetien zu ermöglichen. Seit einigen Jahren gibt es außerdem ein Programm zum Journalistenaustausch zwischen Armenien und der Türkei.

Für die Ukraine und Belarus spielt diese Form der Zusammenarbeit mit Journalist/innen derzeit keine explizite Rolle; in der Ukraine werden sie aber immer wieder eingeladen – sowohl als Teilnehmer/innen als auch als Bericht-erstatte/innen der politischen Bildungsangebote des Büros Kiew. In Moldau arbeiten wir nicht.

Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp)

Kontakt

Bernhard Rude
Kapuzinerstr. 38, 80469
+49 (0) 89 54910318
rude@ifp-kma.de
www.ifp-kma.de

Für deutsch sprechende Journalisten aus Mittel- und Osteuropa bietet das Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp) in München seit 1993 jeden Sommer ein dreiwöchiges Weiterbildungsseminar an. In diesen „Ostkursen“ der katholischen Journalistenschule werden journalistische Kenntnisse professionell vertieft und trainiert: Recherchemethoden und der Umgang mit den verschiedenen journalistischen Stilformen (Nachricht / Bericht, Interview, Reportage) sowie Pressefoto werden unter der Anleitung erfahrener Referenten geübt. Mit dem Schwerpunkt „Interview in Hörfunk und Fernsehen“ bietet die Weiterbildung auch Einblicke in die Rundfunkarbeit. Neben den berufsspezifischen Tätigkeiten kommt dem Austausch über die Rolle der Medien in der demokratischen pluralistischen Gesellschaft besondere Bedeutung zu. Außerdem wird über die Stellung der Kirche in den Medien informiert und diskutiert. Der erfolgreiche Abschluss des Seminars wird durch ein Zertifikat bestätigt.

Teilnehmen können Journalisten, die haupt- oder nebenberuflich bei Presse, Rundfunk oder Fernsehen arbeiten, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, die zwischen 19 und 32 Jahren alt sind und die eine positive Einstellung zu demokratischen, humanistischen und religiösen Werten haben. Die Weiterbildung richtet sich an Journalistinnen und Journalisten aller christlichen Konfessionen. Die Seminarsprache ist Deutsch. Alle Teilnehmer müssen deshalb in der Lage sein, in deutscher Sprache zu recherchieren, Interviews zu führen und Texte zu schreiben. Diese Weiterbildung ist kein Deutschkurs.

Für Unterkunft, Verpflegung und die dreiwöchige Weiterbildung entstehen den Teilnehmern keine Kosten. Für die tatsächlich entstandenen Fahrtkosten erhalten die Teilnehmer der Ostkurse jedoch einen Zuschuss vom ifp.

Seit dem Start dieser Seminarreihe im Jahr 1993 haben 276 Journalisten aus 19 Ländern daran teilgenommen. Diese kamen aus den EU-Mitgliedstaaten Bulgarien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn, aus Bosnien-Herzegowina und Serbien sowie den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (Russland, Aserbaidschan, Armenien, Georgien, Moldawien, Tadschikistan, Ukraine und Weißrussland).

Internationale Journalisten Programme e.V.

Kontakt

Miodrag Soric oder Evgenja Sayko
Postfach 310746
10637 Berlin
+49 (0)40 18057118
sayko@ijp.org; office@ijp.org
www.ijp.org

Insgesamt fünf deutsche Journalisten erhalten die Möglichkeit, in den Monaten September-Oktober bei einem Medium in einem russisch- bzw. polnischsprachigen Medium als Gastredakteur zu arbeiten. Zeitgleich wird das Stipendienprogramm für Journalisten aus den GUS-Ländern und Polen ausgeschrieben, die sich für einen zweimonatigen Arbeitsaufenthalt in Deutschland bewerben können.

Mit Hilfe des Deutsch-Osteuropäischen Stipendiums sollen junge Journalisten einen persönlichen Eindruck von Politik, Wirtschaft, Kultur sowie vom gesellschaftlichen Alltag in den GUS-Ländern oder Polen bzw. in Deutschland bekommen. Es bietet die einmalige Gelegenheit, in einem fremden journalistischen Arbeitsumfeld zu arbeiten und dabei neue Erfahrungen zu sammeln.

Marion Gräfin Dönhoff (02.12.1909 - 11.03.2002), langjährige Herausgeberin der „Zeit“, hat dem IJP-Programm für Osteuropa ihren Namen gegeben.

Das Stipendium besteht aus einer einmaligen Zahlung von 3.900 Euro. Dieser Betrag soll Reisekosten, Verpflegung und der Unterkunft während des Auslandsaufenthaltes, Visa-Gebühren und Krankenversicherung decken. Eine Vergütung der journalistischen Tätigkeit vor Ort erfolgt nicht. Eine Verschiebung des Gastaufenthaltes ist nicht möglich. Bewerben kann sich jeder Journalist zwischen 23 und 35 Jahren, der als freier Mitarbeiter, Volontär oder Redakteur tätig ist.

Wie jedes der IJP-Programme wird auch das Deutsch-Osteuropäische Stipendienprogramm Jahr für Jahr durch staatliche und private Partner in ideeller und finanzieller Form unterstützt. Hauptsponsoren sind die ZEIT-Stiftung, die Stiftung Mercator, das Auswärtige Amt, die Commerzbank und die Deutsche Bank.

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk gGmbH Dortmund

Kontakt

Peter Junge-Wentrup
Bornstr. 66, 44145 Dortmund
+49 (0) 231 9520960
ibb-dortmund@ibb-d.de
www.ibb-d.de

Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB) Dortmund unterstützt demokratische Entwicklungen in Zivilgesellschaften. Es trägt zur Völkerverständigung, zur politischen, gesellschaftlichen und beruflichen Bildung bei. Das IBB Dortmund ist institutionell und politisch unabhängig und gemeinnützig. Es organisiert seit mehr als 25 Jahren interkulturelle Trainings und internationale Konferenzen sowie Schüler- und Jugendaustauschprogramme. Dabei bilden die Beziehungen zu Osteuropa, insbesondere zu Belarus und der Ukraine, einen Schwerpunkt der Arbeit. Angebote zur journalistischen Weiterbildung wurden bisher für Journalistinnen und Journalisten aus Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien und der Ukraine realisiert.

Internationales Journalisten-Kolleg (IJK), FU Berlin

Journalisten International

Kontakt

Prof. Dr. Margreth Lünenborg
Otto-von-Simson-Str.3, 14195 Berlin
+49 (0)30 83853068
ijk@zedat.fu-berlin.de
www.fu-berlin.de/ijk

„Journalisten International“ (1999 als „Journalisten aus Russland“ gegründet) ermöglicht jungen Journalistinnen und Journalisten aus Russland, der Ukraine und Belarus sowie weiteren Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion einen dreimonatigen Studienaufenthalt am Internationalen Journalisten-Kolleg der FU Berlin. Jährlich werden bis zu zwanzig DAAD-Stipendien vergeben. Das Programm besteht aus einem sechswöchigen wissenschaftsorientierten Seminarprogramm mit dem Fokus auf Deutschland-, EU- und Medienkompetenz, einer einwöchigen Deutschlandreise, die einen Einblick in die föderale Vielfalt Deutschlands bietet, sowie einem sechswöchigen Praktikum in einer Berliner oder Brandenburger Redaktion. Voraussetzungen für die Teilnahme sind erste Berufserfahrungen im Journalismus sowie gute Deutschkenntnisse.

Regelmäßige Alumni-Treffen in Moskau bzw. Berlin fördern den nachhaltigen Kontakt zwischen dem IJK und den Alumni sowie auch aller Alumni untereinander.

Im Rahmen einer Kooperation zwischen der FU Berlin und der Staatlichen Lomonossow-Universität Moskau wurde von 2009 bis 2011 der deutsch-russische Masterstudiengang „Communication and Journalism“ durchgeführt. Die Teilnehmerinnen erhielten den deutschen und den russischen akademischen Grad „Master of Arts in Communication and Journalism“. Zwei Semester fanden in Moskau statt und ein Semester in Berlin, das vierte Semester diente der Erstellung der Masterarbeit. Russische und deutsche Lehrkräfte kamen an beiden Standorten zum Einsatz.

Europäische Journalisten-Fellowships

Kontakt

Prof. Dr. Alexander Görke
Otto-von-Simson-Str. 3, 14195 Berlin
+49 (0)30 83853315
ejf@zedat.fu-berlin.de
www.ejf.fu-berlin.de

Das Programm „Europäische Journalisten-Fellowships“ (EJF) verleiht jährlich zehn bis fünfzehn Stipendien für einen zweisemestrigen Studien- und Arbeitsaufenthalt in Berlin an Journalistinnen und Journalisten aus Ost- und Westeuropa sowie den USA. Damit haben sich die Fellowships seit 1999 als eine wichtige Institution für Journalistinnen und Journalisten auf europäischer Ebene etabliert.

Jeder Fellow absolviert ein maßgeschneidertes Programm, in dessen Mittelpunkt die Arbeit an einem zuvor festgelegten Vorhaben steht: ein individuelles wissenschaftlich-journalistisches Rechercheprojekt, dessen Ergebnisse später publiziert werden sollen. Ziel ist es, durch das Studium in Berlin das eigene Sach- und Fachwissen sowie die bislang gesammelte journalistische Erfahrung zu erweitern. Die Fellows können das Lehrangebot der Berliner Universitäten nutzen sowie die Veranstaltungen anderer wissenschaftlich-kultureller Einrichtungen der Stadt besuchen.

Gleichzeitig ermöglicht das Programm den intensiven Austausch mit Berufskollegen aus Ost- und Westeuropa sowie den USA.

Jugendpresse Deutschland e.V.

Kontakt

Mandy Buschina
Alt-Moabit 89, 10559 Berlin
+49 (0)30 394052500
m.buschina@jugendpresse.de
www.jugendpresse.de

Seit 2008 führt die Jugendpresse Deutschland mehrmals jährlich Begegnungsworkshops für deutsche und russische junge Medienmacher in Deutschland und Russland durch. Die Förderung erfolgt durch die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch nach dem Gastgeberprinzip.

In der Regel setzt sich der Workshop aus jeweils 10 Teilnehmern beider Länder zusammen, die gemeinsam in Tandem zu einem vorab bestimmten Themenfeld (etwa „Die Wahrsager - Medien, Politik, Lobbyismus“ oder „Zeitzeugen“) recherchieren. Dafür führen sie Experteninterviews durch und besuchen eine Reihe relevanter Institutionen und Ansprechpartner. Darüber hinaus integrieren die Workshops Grundlagenseminare zu journalistischem Schreiben und eine Einführung in eine weitere Medienform (Fotographie, Podcasting, Vodcasting) und sehen eine kontinuierliche Begleitung der Medienproduktion durch Referenten vor. Die Workshops werden von Dolmetschern und Sprachmittlern begleitet.

Seit 2011 arbeiten wir mit der Universität Sankt Petersburg als russischem Partner zusammen, vorab bestanden Kooperationen mit der Jugendorganisation Solweig in Petrosavodsk und der YN Press in Moskau.

Konrad-Adenauer-Stiftung, Medienprogramm Südosteuropa

Kontakt

Christian Spahr
Bul. Yanko Sakazov 19, 1504 Sofia
+359 2 94249-71
christian.spahr@kas.de
www.kas.de/medien-europa

Moldau ist als Land Teil des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung. Als Regionalprogramm bietet das Medienprogramm Südosteuropa überwiegend internationale Aktivitäten für Teilnehmer mehrerer Länder an. Spezifisch für Moldau war das Projekt „Zurück zur Demokratie! Stärkung journalistischer Befähigungen, Verbesserung der Regierungszusammenarbeit und Förderung freier Medien in der Republik Moldau“. Es wurde von der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) zusammen mit dem Komitee für Pressefreiheit (CFP) in Moldau und der Politischen Akademie der Österreichischen Volkspartei überwiegend in der Hauptstadt Chisinau und in einigen Regionen von Moldau durchgeführt. Projektbeginn war 2010, die Gesamtdauer betrug 24 Monate. Aufgrund des sehr positiven Feedbacks zu den Maßnahmen in den Regionen wurden eine zusätzliche 2-monatige Schulung in Comrat im Süden von Moldau und eine weitere Pilotveranstaltung während des Projekts konzipiert und durchgeführt.

Zielgruppen: Journalisten und Öffentlichkeitsarbeiter staatlicher Stellen/Organisationen. Insgesamt bis zu 500 Zielpersonen. Der gewählte Mix aus praktischen und theoretischen Schulungen erwies sich als genau zielführend.

Folgende Produkte wurden erarbeitet und von beiden Zielgruppen gut angenommen:

- Leitfaden für Pressesprecher und -sprecherinnen sowie Öffentlichkeitsarbeiter
- Compendium Neue Massenmedien in der Republik Moldau
- Online-Journalismus-Übungstool (zur Entwicklung von Curricula)

Weitere Schulungen umfassten:

- Multi-Media-Journalismus: Multiplikatorentraining
- Produktion von 20 Radio-Programmen
- 4 Multiplikatoren-Workshops zu internationalen Standards und Modellen politischer Kommunikation
- 20 Presseclub-Treffen

In den Regionen gab es eine noch stärkere positive Rückmeldung zu den Schulungen als in der Hauptstadt. Dies wurde als Indikator für den Mangel an Kapazitäten und Ausbildungsmöglichkeiten für Journalisten in der Provinz gewertet.

Ein hoch qualifiziertes und motiviertes Expertenteam von internationalen und lokalen Experten arbeitete fünf Tage mit drei staatlichen Institutionen: Stadtverwaltung Chisinau, Ministerium für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie sowie Ministerium für Arbeit, Familie und soziale Sicherheit. Dabei wurde deutlich, dass an staatlichen Institutionen noch Bedarf für weitere PR-Schulungen besteht.

24 Presseclubs wurden im Laufe des Projekts gegründet. Die Institution der Presseclubs wurde sowohl von den Journalistinnen und Journalisten als auch von den Staatsangestellten gut angenommen. Die stark frequentierten Clubtreffen trugen dazu bei, Respekt und gegenseitiges Vertrauen bei beiden Zielgruppen zu befördern.

Zentrales Ziel der Medienarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Ländern Südosteuropas ist es, die Rolle der Medien im Prozess der Demokratisierung und Transformation zu stärken. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle relevanten Akteure für die Entwicklung freier und unabhängiger Medien mit einbezogen werden. Das sind die Journalisten, aber auch die Medienunternehmer, die Politik, zivilgesellschaftliche Organisationen und die Wissenschaft. Es geht dabei vor allem auch um ein gemeinsames Rollenverständnis von Medien in einer Demokratie.

Vor diesem Hintergrund organisiert und unterstützt das Medienprogramm Südosteuropa gemeinsam mit nationalen und regionalen Kooperationspartnern Bildungsmaßnahmen und Dialogprogramme. Dazu gehören nationale und internationale Konferenzen, Seminare, Workshops, Trainings sowie die Erstellung von Studien und Analysen. Der länderübergreifende Ansatz des Medienprogramms dient dazu, insbesondere die regionale Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Ländern in der Region zu vertiefen. Um dies zu erreichen, unterstützt die KAS regionale Netzwerke und Dialogplattformen. Darüber hinaus lädt die KAS zu Informationsreisen nach Deutschland ein und fördert begabte Nachwuchskräfte in der Region sowie in Deutschland.

Das Medienprogramm Südosteuropa arbeitet dabei mit Personen und Institutionen zusammen, die mit professioneller Medienarbeit zu tun haben: Journalisten aus allen Medienbereichen, Verleger, Führungskräfte von Medienhäusern, berufsständische Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, Medienrechtler und Wissenschaftler, Kommunikationsexperten und Politiker.

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Kontakt

Dr. Peter Widlok
Zollhof 2, 40221 Düsseldorf
+49 (0)211 77007140
pwidlok@lfm-nrw.de
www.lfm-nrw.de
www.antenne-d.de

Seit Sommer 1993 wurden unter Koordination der LfM Praktikumsplätze für Radiojournalisten aus Mittel- und Südosteuropa (MSOE) in sieben ausgewählten Lokalradios sowie bei radio NRW bereitgestellt. Bis 1995 konnten insgesamt 22 Kolleginnen und Kollegen von Hörfunkstationen aus Estland, Litauen, der Ukraine und Slowenien, aber auch aus Großbritannien und den USA ein jeweils zweiwöchiges Praktikum machen. Seit der festen Etablierung des Programms „Antenne Deutsch/Land“ im Jahr 1999 als Kooperationsprojekt zwischen der LfM und dem Goethe-Institut haben inzwischen über 140 Hörfunkjournalistinnen und -journalisten aus rund 45 Ländern teilgenommen (1999 bis 2008: Teilnehmende aus Albanien, Aserbaidschan, Armenien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Mongolei, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien und Montenegro, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Türkei, Ungarn, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland; seit 2009 weltweite Ausschreibung). Die Ausschreibung erfolgt über die LfM-eigene Internetseite www.antenne-d.de sowie über die Zentrale des Goethe-Instituts in München als sog. Kulturmittlerseminar. Daneben gibt es bereits seit 2010 auch eine Facebook-Seite, über die zusätzlich geworben wird.

„Antenne Deutsch/Land“ richtet sich an junge ausländische Hörfunkjournalistinnen und -journalisten. Es besteht aus einem vierwöchigen integrierten Sprach- und Informationsprogramm mit Veranstaltungen, Diskussionen mit

Referenten und gemeinsamen Aktivitäten sowie einem Praktikum bei einem Lokalradio.

Den Teilnehmenden wird ein vertiefter Einblick in die Strukturen und Abläufe vorwiegend des privaten Hörfunks in Deutschland mit Schwerpunkt Nordrhein-Westfalen gewährt. Darüber hinaus haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ihre deutschen Sprachkenntnisse auf ihre professionellen Bedürfnisse hin zu erweitern. Durch eine Reihe von Kontakten, Gesprächen und Exkursionen bekommen sie ein lebendiges und aktuelles Deutschlandbild vermittelt, das sie nach ihrer Rückkehr auch in Form von hier gesammeltem Material, O-Tönen, Interviews etc. über ihre Heimatsender verbreiten.

Die Funktionsweise des dualen Mediensystems sowie der praxisnahe Erfahrungsaustausch mit dem privaten Hörfunk in NRW bilden zentrale Bausteine in den einzelnen Programmphasen. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Medien sowie die unabhängige journalistische Arbeit in den Medien spielen gerade in den Herkunftsländern der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine zentrale Rolle und werden während des Projekts mehrfach thematisiert.

Die Evaluation hat gezeigt, dass Antenne Deutsch/Land hohe Erwartungen weckt, diese aber auch erfüllt bzw. übertrifft. Alle Programmpunkte werden regelmäßig positiv beurteilt. Besonders die Mischung aus Theorie und Praxis, in Verbindung mit landeskundlichen Eindrücken von Deutschland und NRW, hat immer wieder die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überzeugt und begeistert. Auch der Austausch zwischen den Teilnehmern und ihren deutschen Kollegen sind bleibende Werte.

Ziele des Programms:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können ihre Kenntnisse der deutschen Sprache auf ihre professionellen Bedürfnisse hin erweitern, den privaten Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen kennen lernen und Kenntnisse über das private und öffentlich-rechtliche Hörfunksystem in Deutschland erwerben. Sie werden u. a. in der digitalen Hörfunkproduktion geschult, erwerben berufsrelevante deutschlandkundliche Informationen und knüpfen professionelle Kontakte zu deutschen Ansprechpartnern.

Die aus der Seminararbeit resultierenden Ergebnisse weisen über das Ende des Seminars hinaus: Die Seminarteilnehmer werden in Netzwerke eingebunden, nehmen als Multiplikatoren O-Töne, Anregungen und Ideen für konkrete Hörfunksendungen mit in ihre Heimatländer zurück.

Medienakademie IBB „Johannes Rau“ Minsk

Kontakt

Martin Schön-Chanishvili
Pr. Gazety Pravda 11, 22116 Minsk, Belarus
+375 17 2074972
medienakademie@ibb.by
www.ibb.by

Die IBB-Medienakademie ist Dialogplattform und Bildungsakademie für Journalistinnen und Journalisten nicht-staatlicher und staatlicher Medien. Ihr Ziel ist es, Impulse für eine kritische Berichterstattung im Land zu geben, eine Qualitätssteigerung im Journalismus positiv zu beeinflussen und das Blickfeld der Medien um eine europäische Komponente und gesellschaftlich relevante Themen zu erweitern.

Zentrale Instrumente der Bildungsarbeit seit Beginn sind:

Journalistenclub: ein Austauschformat für Journalisten nichtstaatlicher und staatlicher Medien zu Fachthemen (z. B. Reform der Sozialgesetzgebung)

methodische Seminare: Verbesserung von handwerklichen Fähigkeiten journalistischer Arbeit (z. B. Reportage, Interviewtechnik)

analytische Seminare (Weiterbildung zur Analyse von Fachthemen, z. B. Wirtschaft, Ökologie) sowie ergänzende Trainings
Studienreisen nach Deutschland zur Vertiefung von Schwerpunktthemen (z. B. deutsch-deutsche Geschichte, Energiewende)

Ziel ist die Vermittlung von praktischen bzw. analytischen Fähigkeiten nach europäischen Standards, der Austausch zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Journalisten zu Fachthemen sowie zwischen regionalen Journalisten und denen aus der Hauptstadt.

n-ost - Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung

Kontakt

Hanno Gundert
Neuenburger Str. 17, 10969 Berlin
+49 (0)30 25932830
gundert@n-ost.org
www.n-ost.org

Die Förderung osteuropäischer Journalisten ist ein Ziel von n-ost, das seit der Gründung des Netzwerks vor etwa zehn Jahren wichtiger wurde.

Mit der n-ost-Medienkonferenz 2010 in Minsk hatten wir lokale (in diesem Fall belarussische) Journalisten erstmals in einem ähnlich großen Umfang im Programm wie externe Teilnehmer.

Ebenfalls seit 2010 steigt die Zahl der Fortbildungsprojekte, die wir in Osteuropa vor Ort durchführen und die Absicht, unser Netzwerk in diesem Bereich strategisch zu erweitern.

Länder/Regionen, in/mit denen wir bislang Projekte durchgeführt haben, sind Zentralasien, Westbalkan, Belarus, Ukraine, Rumänien, Ungarn.

Robert Bosch Stiftung GmbH

Kontakt

Christiane Käsgen
Heidehofstr. 31, 70184 Stuttgart
+49 (0)711 46084684
christiane.kaesgen@bosch-stiftung.de
www.bosch-stiftung.de

Seit mehr als 40 Jahren betreibt und fördert die Robert Bosch Stiftung Journalistenprogramme. Ihren Ausgang nahmen sie in der Völkerverständigung zwischen Frankreich und Deutschland und anschließend im Dialog mit den USA.

In der Beziehung zu Mittel- und Osteuropa spielen Journalisten eine wichtige Rolle als Mittler zwischen den Kulturen und als Integrationskräfte eines erweiterten Europas; zugleich wird ihnen eine große Bedeutung als Motor der gesellschaftlichen Entwicklungen in den jungen Demokratien und in ihrer Rolle als „vierte Gewalt“ im Staat zugeschrieben.

Die ersten Programme wurden mit Journalisten aus dem Nachbarland Polen durchgeführt. 1997 und 1998 wurden erstmals auch Programme für Journalisten aus der Östlichen Partnerschaft und Russland angeboten: So förderte die Stiftung von Kooperationspartnern organisierte Recherchereisen für Nachwuchsjournalisten u. a. aus Armenien und Russland und darüber hinaus aus Polen, Bulgarien, Rumänien und der Slowakei nach Deutschland sowie Recherchereisen von deutschen Journalisten nach Russland, Tschechien, Polen und in die Slowakei. 2002 wurde der Aufbau des „Freien Russisch- Deutschen Instituts für Publizistik“ der Fakultät für Philologie und Journalistik der Staatlichen Universität in Rostow am Don gefördert.

Ein von der Stiftung seit 2003 in Kooperation mit der Berliner Journalisten-Schule durchgeführtes dreimonatiges Stipendien- und Hospitationsprogramm für Journalisten aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Deutschland, Österreich und der Schweiz – „Medien - Mittler zwischen den Völkern“ – richtet sich seit 2010 auch an junge Journalisten aus der Ukraine, aus Belarus und Moldau, aus Georgien, Aserbaidschan und Armenien. Seit 2012 können sich Journalisten aus den genannten Ländern sowie aus Russland auch für Recherchestipendien bewerben, wenn die Recherchethemen einen Bezug zum deutschsprachigen Raum aufweisen.

Darüber hinaus führt die Robert Bosch Stiftung seit 2008 das Deutsch-Russische Mediengespräch durch, ein Forum, das im Wechsel in Moskau und in Berlin leitende Journalisten aus beiden Ländern zusammenbringt. Es setzt Impulse für eine differenzierte Berichterstattung in Deutschland und Russland, indem kritisch und offen über me-

dienrelevante Themen sowie über die deutsch-russischen Beziehungen vor dem Hintergrund aktueller politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen diskutiert wird.

Das multilaterale Ost-West-Forum Qualitätsjournalismus wiederum fördert in Berlin den Ideen- und Erfahrungsaustausch zum Thema Qualitätsjournalismus. Es bietet leitenden deutschen Journalisten, NGOs, Medienmanagern sowie Partnern und Alumni der Medienprogramme der Stiftung aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine Plattform, Entwicklungen in Medien und im Journalismus aus interdisziplinärer Perspektive und Erfahrung heraus vorzustellen und in einer Round-Table-Atmosphäre offen zu diskutieren.

Rosa Luxemburg Stiftung (RLS)

Kontakt

Ivo Georgiev
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
+49 (0)30 44310446
georgiev@rosalux.de
www.rosalux.de

Die RLS unterstützt seit mehreren Jahren das Netzwerk für Osteuropaberichterstattung n-ost. In der genannten Region wurde die n-ost - Medienkonferenz 2011 in Minsk, Belarus, mitfinanziert.

Des Weiteren organisierte die Stiftung 2009 in Moskau ein Treffen russischer und deutscher Journalisten, das unter dem Thema „Das Bild Russlands in deutschen Medien“ stand.

Sächsische Stiftung für Medienausbildung (Veranstalter), S-WOK GbR (Organisation)

Kontakt

S-WOK: Toralf Keßler, Werner Lange, Sabine Költsch
August-Bebel-Straße 43, 04275 Leipzig
+49 (0)341 3081910
info@s-wok.de
www.ssm-seminar.de

Mittel- und Osteuropäisches Journalistenseminar

Die Sächsische Stiftung für Medienausbildung (SSM) veranstaltet seit 2001 einmal jährlich im September das Mittel- und Osteuropäische Journalistenseminar für 14 Journalistinnen und Journalisten in Leipzig. Bewerben können sich Journalistinnen und Journalisten aus Mittel- und Osteuropa, die nicht älter als 40 Jahre sind und gute Deutschkenntnisse besitzen.

Das Zusammenwachsen Europas bei gleichzeitiger Bewahrung der kulturellen Identität zu beschreiben, obliegt zum großen Teil Journalisten, die für Radio, Fernsehen, Internet, Zeitungen und Zeitschriften arbeiten. Die Informationsvermittlung verantwortungsvoll und gleichzeitig spannend zu gestalten, ist eine dauerhafte Aufgabe für die Medien. Immer wieder müssen alte Erkenntnisse überarbeitet und neue Konstellationen verstanden werden. Die Voraussetzungen für die Journalisten sind in jedem Land unterschiedlich. Das Seminar unterstützt diese Anliegen.

Information und Erkenntnisse

Das Seminar bietet zum einen ein umfangreiches und vielfältiges Informations- und Besuchsprogramm mit Diskussionsrunden, Vorträgen und Redaktionsführungen. Die Seminarteilnehmer erhalten am Beispiel des Medienstandortes Sachsen Einblicke in das Mediensystem Deutschland und werden über medienpolitische, technologische und medienrechtliche Fragen informiert. Die Strukturen und Arbeitsweisen von Fernsehen, Hörfunk, Print und Online im dualen Mediensystem in Deutschland stehen hierbei im Mittelpunkt. Zudem ist die Erstellung eines Online-Produkts, in dem die Seminarteilnehmer von ihren Erfahrungen aus ihren Heimatländern berichten und ihre Erkenntnisse aufarbeiten, Bestandteil des Seminars.

Austausch und Netzwerk

Zum anderen sind der Aufbau und die Weiterentwicklung eines umfangreichen Journalistennetzwerks wichtige Aspekte des Seminars. Den Journalistinnen und Journalisten wird die Möglichkeit geboten, sich untereinander auszutauschen, aber auch in Kontakt mit Medienvertretern in Deutschland zu treten und sich über aktuelle Geschehnisse und Tendenzen in den Medien auszutauschen. Die Erstellung des Online-Produkts ermöglicht zudem eine umfassende Dokumentation über die Mediensysteme in den jeweiligen Ländern Mittel- und Osteuropas.

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)

Kontakt

Dietrich Fenner
Lindenstr. 20-25, 10969 Berlin
+49 (0)30 25929776
fenner@stiftung-evz.de
www.stiftung-evz.de

1) Internationaler Journalistenwettbewerb 2005 & 2008:

Wettbewerb für Journalisten aus Osteuropa von 18 bis 35 Jahren. Eingereicht werden konnten Beiträge, die zur Verständigung und Versöhnung beitragen (2005) sowie das Thema Menschenrechte behandeln (2008). Neben dem Preisgeld von 2.000, 1.000 und 500 Euro wurden die Gewinner zur Preisverleihung nach Deutschland eingeladen und konnten an einem medienpezifischen Programm teilnehmen. Im Jahr 2005 wurden zudem 10 Reisestipendien vergeben.

2) Praktika für Studierende aus Russland

Die Stiftung gab ab 2005 Studierenden der Fachrichtung Journalistik aus Russland die Möglichkeit, ein mehrwöchiges Praktikum im Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu absolvieren. Das Praktikum wurde vom Deutsch-Russischen Forum initiiert und wurde vergütet. Neben der praktischen Arbeit in der Stiftung/bei verschiedenen Medien gab es Workshops sowie ein medienpezifisches Programm (Besuch von Redaktionen etc.).

taz Panter Stiftung

Kontakt

Konny Gellenbeck
Rudi Dutschke Strasse 23, 10969 Berlin
+49 (0)30 25902116
stiftung@taz.de
www.taz.de/zeitung/taz-panter-stiftung/

Die gemeinnützige taz Panter Stiftung fördert heute, was schon die taz stark gemacht hat: junge kritische JournalistInnen und das soziale und politische Engagement unabhängiger Initiativen. In vielen Staaten ist der Weg zu einer freien Presselandschaft oft erheblich dorniger als in Deutschland. Mit internationalen Kooperationen fördert die taz den unabhängigen Journalismus dort, wo er besonders rar ist.

In den östlichen Nachbarländern der EU ist die weitere Entwicklung einer unabhängigen Medienlandschaft eine der wichtigen Voraussetzungen für eine Öffnung der Gesellschaften hin zu einer vertieften Europäisierung. Unsere Journalismus-Seminare sollen dazu einen Beitrag leisten und es jungen Journalisten aus den Regionen von Belarus, der Ukraine, Moldau und Russland ermöglichen, sich unter thematischem Bezug ein Bild von journalistischer Tätigkeit in einer deutschen Tageszeitung zu machen.

To4ka-Treff - das deutsch-russischsprachige Portal für Austausch und jungen Journalismus

Kontakt

Polina Mandrik
Leninskij Prospekt 95a, 119313 Moskau, Russland
+7 495 936 24 57
polina.mandrik@moskau.goethe.org
www.to4ka-treff.de

Das Projekt To4ka-Treff bietet Nachwuchsjournalisten eine Plattform, auf der sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. To4ka-Treff veröffentlicht journalistische Beiträge der Autoren aus Deutschland, Russland und anderen GUS-Staaten, organisiert Fortbildungen und Wettbewerbe.

Seit 2008 führt To4ka-Treff Fortbildungsworkshops für Nachwuchsjournalisten aus Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan, Usbekistan und der Ukraine durch. Zwei- bis dreimal im Jahr finden die sogenannten To4ka-Trainings statt.

Vier Tage lang können 10 bis 14 junge Journalisten kulturelle, soziale, politische, ethnologische Fragen mit Experten besprechen, ihre Erfahrungen mit der Bearbeitung unterschiedlicher Themen miteinander austauschen und danach, unter Anleitung professioneller Journalisten aus Deutschland, eigene Reportagen und Interviews für To4ka-Treff verfassen. To4ka-Trainings wurden u.a. zu folgenden Themen durchgeführt: „Medienethik“ (Moskau, 2012), „Subkulturen des 21. Jh.“ (St. Petersburg, 2011), „Grüner Journalismus“ (Taschkent, 2011), „Kino in Kasachstan“ (Almaty, 2009), „Veränderungen fotografieren“ (Ufa, 2009), „Stereotypen“ (Berlin, 2008).

Die Teilnehmer erstellen hochqualitative Beiträge für das Jugendportal To4ka-Treff und bleiben weiter als Autoren bei dem Projekt tätig.

TU Dortmund, Institut für Journalistik

Kontakt

Prof. Dr. Horst Pöttker
Emil-Figge-Straße 50, 44221 Dortmund
+49 (0)171 6938705
horst.poettker@tu-dortmund.de
www.horstpoettker.de

Seit 2000 jährlich Kurse zur Theorie und Praxis des Journalismus (journalistische Berufsethik, journalistische Darstellungsformen, Geschichte des Journalismus) sowie zum Mediensystem und zur Sozialstruktur Deutschlands für russische Studierende mit deutschen Sprachkenntnissen an der Fakultät für Philologie und Journalistik der Staatlichen Universität Rostov a. D. (heute Südliche Föderale Universität) und am Unabhängigen Russisch-Deutschen Institut für Journalistik (URDIJ) Rostov a. D. Förderung der Partnerschaft mit der Universität Rostov a. D. durch die Stiftung Presse-Haus NRZ (Essen).

Universität Passau

Kontakt

Ralph Kendlbacher
Innstr. 33a, 94032 Passau
+49 (0)851 509-2939 oder +40 (0)269 243 978
ralph.kendlbacher@uni-passau.de
www.uni-passau.de

Projektkoordination: Universität Passau

Prof. Dr. Ralf Hohlfeld
Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft,
Projektmanagement: Dipl.-Journ. univ. Ralph Kendlbacher

Tempus-IV-Projekt „Crossmedia und Qualitätsjournalismus“
Innovationen für eine universitäre Journalistenausbildung in der vernetzten Gesellschaft
Wintersemester 2012 – Sommersemester 2015

Projektbeschreibung und Projektziele

Das Tempus-Projekt „Crossmedia und Qualitätsjournalismus“ (CuQ) hat die curriculare Modernisierung der Journalistenausbildung in der Ukraine und Moldau nach Bologna-Kriterien und Lissabon-Strategie zum Ziel. Kernelement ist die Sicherung und Stärkung der Employability der Absolventen sowie die Zukunftsfähigkeit der universitären Journalistenausbildung. Dies soll erreicht werden durch Know-How- und Technologie-Transfer moderner Medientechnologien und curricularer Erfordernisse angesichts des Medienwandels und seiner Auswirkungen auf den journalistischen Berufsstand.

Die Universität Passau als Projektkoordinator verfügt 2012 über das modernste crossmediale Medienzentrum an einer europäischen Universität und ist laut CHE-Ranking führend in der theoretisch-praktischen Verzahnung der universitären Journalistenausbildung. Die Universität Sibiu verfügt über die besten interkulturellen und fachlichen Schnittstellen zwischen West- und Osteuropa. Die Universität Wien ist fachlich führend in der theoretischen Fundierung des Strukturwandels von Öffentlichkeit.

Das CuQ-Projekt bindet die Anforderungen von Medienindustrie und Zivilgesellschaft (NGOs) im Sinne von Employability in die curriculare Entwicklung ein. Ziel ist ein nachhaltig, dual orientiertes Netzwerk Universität – Medienindustrie (Dortmunder Modell), das im Sinne einer Win-Win-Situation beiden Interessensphären im Sinne vertraglich garantierter Arbeitsplätze gerecht wird. Zudem wird via Networking und Dissemination ein Netzwerk Kommunikationswissenschaften – Medienpolitik angestrebt, das mittels Expertenstatus und Think-Tank-Idee die Anbindung an die Sphäre der Medienpolitik nachhaltig befördern soll. Die intensive Einbindung von Ministerien und Regierungsstellen soll den maximalen Projektoutput im Interesse der Projektidee langfristig absichern und administrative Kompetenzen auf der operativen Ebene der Lehrstühle stärken. Langfristiges Ziel sind europaweit kooperierende Studiengänge mit Vorbildcharakter.

Projektmaßnahmen „Crossmedia und Qualitätsjournalismus“

1. Meilenstein: Kanonisierung eines internationalen Curriculums
2. Meilenstein: Theoretische und praktische Verzahnung
3. Meilenstein: Netzwerk Universitäten – Medienindustrie – Politik

Projektländer und Projektteilnehmer (Stand Februar 2012):

(AT) Universität Wien – Institut für Medien und Kommunikation, (MD) Staatliche Universität Moldau – Fakultät für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, (MD) Universität für Europastudien in Moldau – Fakultät für Journalistik und Öffentlichkeitsarbeit, (MD) Freie Universität Moldau – Lehrstuhl für Journalistik, (RO) Universität Sibiu – Fachbereich Journalistik, (UA) Universität Odessa – Fachbereich Journalistik, (UA) Universität Czernowitz – Fachbereich Journalistik, (UA) Universität Dnepropetrowsk – Fakultät für Massenkommunikation, (UA) Universität Simferopol – Fachbereich für Kommunikation und Journalistik, (UA) Universität Sumy – Institut für Journalistik, (UA) Universität Ternopil – Institut für Journalistik, Publizistik, (DE) Universität Passau – Studiengang

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Kontakt

Frauke Hamann
Feldbrunnenstraße 56, 20148 Hamburg
+49 (0)40 41336871
hamann@zeit-stiftung.de
www.zeit-stiftung.de

Die ZEIT-Stiftung schreibt seit 2000 jährlich die Gerd Bucerius-Förderpreise Freie Presse Osteuropas aus, die mit 70.000 € dotiert sind. Zudem ist sie einer der Hauptförderer des Marion Dönhoff-Journalistenprogramms, das seit 2000 vom IJP e.V. veranstaltet wird.

Darüber hinaus engagiert sich die ZEIT-Stiftung für journalistische Weiterbildung anderer Träger, zum Beispiel für Seminare der taz Panterstiftung, für Reisen des Pressenetzwerks für Jugendthemen nach Belarus oder für Publikationen wie beispielsweise das n-ost-Sonderheft zu Belarus oder eine Comiczeitschrift zur Lage der Medienfreiheit in Belarus.

Literaturverzeichnis

- Beichelt, Tim; Schimmelpfenning, Frank (2010): Vom postsozialistischen Transformationsoptimismus zur politischen Realität – Die Grenzen des Demokratieexports in Osteuropa und dem Kaukasus. In: Import/Export Demokratie. 20 Jahre Demokratieförderung in Ost-, Südosteuropa und dem Kaukasus. Band 14, Reihe Demokratie der Böll-Stiftung. Berlin. S. 12-25
- Demokratieförderung durch Journalistenausbildung in Südosteuropa (2009): Beiträge zur Hochschulpolitik 6/2009. Bonn.
- Dietz, Christoph; Osang, Helmut (2011): German media development cooperation survey. Strong in training – weak in sustainability support. In: Dietz, Christoph; Steffenfauseweh, Julia; Mendes, Angelika (Hg.): The „Fourth Estate“ in Democracy Assistance. Practices and Challenges of German and International Media Development Cooperation. Aachen. S. 8-15
- Dietz, Christoph; Hamlyn, Glenine; Klusmann, Joergen (2002): In: http://www.cameco.org/mez/pdf/25Arbeitsmappe_Medienfoerderung.pdf. Bonn.
- Executive Summary (2011): In: Dietz, Christoph; Steffenfauseweh, Julia; Mendes, Angelika (Hg.): The „Fourth Estate“ in Democracy Assistance. Practices and Challenges of German and International Media Development Cooperation. Aachen.
- Fengler, Susanne; Jorch, Julia (2012): Medienentwicklungszusammenarbeit: Stiefkind der Wissenschaft, Liebling der Praxis? Empirische Befunde und Lösungsvorschläge für Probleme der Praxis aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht. In: Susanne Fengler; Tobias Eberwein; Julia Jorch (Hg.): Theorie praktisch? Anwendungsoptionen und gesellschaftliche Relevanz der Kommunikations- und Medienforschung. Konstanz. S. 219-234
- Fengler, Susanne; Voglreiter, Sandra; Pies, Judith; Stube, Marlene (2009): Qualitätssicherung in der Weiterbildung internationaler Journalisten. Studie zum konzeptionellen und strategischen Vorgehen für PM+E-Maßnahmen des Internationalen Instituts für Journalismus (IJ) von InWEnt. Berlin.
- Forum Medien und Entwicklung (FOME) (2009). Measuring Change II. Expanding Knowledge on Monitoring & Evaluation in Media Development. In: http://www.cameco.org/files/measuring_change_final_4c_web.pdf
- Forum Medien und Entwicklung (FOME) (2007). Measuring Change. Planning – Monitoring – Evaluation in Media Development. In: http://www.cameco.org/files/measuring_change_1.pdf
- Jannusch, Andrea Sofie (2002): Journalistische Ausbildungsstätten in der Trägerschaft kirchlicher Gruppen in Mittel- und Osteuropa – Journalist training centers run by church groups in Central and Eastern Europe. In: Communicatio Socialis : Internationale Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft. Jg. 35, Nr. 2. S. 172-177
- Jarolimek, Stefan (2009): Die Transformation von Öffentlichkeit und Journalismus. Modellentwurf und das Fallbeispiel Belarus. Wiesbaden.
- Jilge, Wilfried (2001): Dialog mit Defiziten. Die deutsch-ukrainischen Kulturbeziehungen. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. In: ifa//dokumente/2/2001.
- Kutsch, Arnulf (2009): In: Jarolimek, Stefan: Die Transformation von Öffentlichkeit und Journalismus. Modellentwurf und das Fallbeispiel Belarus. Wiesbaden. S. 7-8
- Lofink, Juliana (2008): Die Vergangenheit wirkt nach. Zum Zustand der Journalistenausbildung in Russland. In: Journalistik Journal 2/2008. Dortmund. S. 32-33
- Oepen, Manfred (2004): Stolze Tradition, mangelnde Pflege, verschlafene Trends. In: Zeitschrift für Entwicklung und Zusammenarbeit. Nr. 7. http://www3.giz.de/E+Z/content/archiv-ger/07-2004/schwer_art2.html
- Sandschneider, Eberhard (2003): Externe Demokratieförderung. Theoretische und praktische Aspekte der Außenunterstützung von Transformationsprozessen. In: http://www.cap.lmu.de/download/2003/2003_sandschneider.pdf.

- Sickinger, Carolin (2008): Demokratieförderung. Neue Ziele in der Medienentwicklungszusammenarbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung? In: FoME Wissenschaft No. 1, Aachen.
- Spanger, Hans-Joachim (2002): Moral versus Interesse? Die Ambivalenz westlicher Demokratiehilfe für Russland. In: Osteuropa, 52. Jg., 7/2002. S. 853-870
- Spielhagen, Edith (2009): Medientransformation in Belarus. Chancen und Grenzen von externem Einfluss. In: Osteuropa. Nr. 5. S. 101-110
- Stadtmann, Magda (2003): Journalisten-Förderprogramme Polen, Rußland und MOE. Interne Übersicht der Robert Bosch Stiftung. Stuttgart.
- Stegherr, Marc; Liesem, Kerstin (2010): Die Medien in Osteuropa: Mediensysteme im Transformationsprozess. Wiesbaden.
- Thomaß, Barbara (2004): Medienentwicklungszusammenarbeit - Eine zentrale Aufgabe der Kooperation. In: Medien und Entwicklung. Neue Impulse für die Entwicklungszusammenarbeit. Bonn. S. 52-54 <http://www.cameco.org/mez/pdf/1tagungsberichtFES.pdf>
- Thomaß, Barbara; Tzankoff, Michaela (2001): Medien und Transformation in Osteuropa. Wiesbaden.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Akteure journalistischer Aus- und Weiterbildung	12
Abb. 2 Beginn der Förderung von osteuropäischen Journalistinnen und Journalisten	12
Abb. 3 Angebotsformen der Fördermaßnahmen.....	14
Abb. 4 Inhaltliche Schwerpunkte von Förderungen	14
Abb. 5 Zahl der Akteure nach Zielländern	15
Tabelle 1 Anzahl der geförderten Journalistinnen und Journalisten seit 1990	15
Abb. 6 Orte der Veranstaltungen	16
Abb. 7 Programmsprache	16
Abb. 8 Mediengattungen, in denen Journalistinnen und Journalisten beschäftigt sind	17
Abb. 9 beruflicher Status nach Alter	17
Abb. 10 Eingesetzte Evaluationsinstrumente	18
Abb. 11 Effekte und Auswirkungen der Förderprogramme auf die Gesellschaft und die Medien in dem jeweiligen Herkunftsland der Journalistinnen und Journalisten	19
Abb. 12 Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung für Osteuropa	20
Abb. 13 Bewertung von Koordination und Informationsaustausch zwischen den Akteuren	21

Fragebogen

Studie zu deutschen Förderprogrammen für Journalistinnen und Journalisten aus Osteuropa

Bitte machen Sie folgende Angaben zu Ihrer Institution, die in die Studie übernommen werden.

Bezeichnung der Institution:

Hauptansprechpartner (Name, Vorname): _____ ,

Adresse:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

Homepage:

Frage 1. Bitte geben Sie hier eine Kurzbeschreibung der Programme und Aktivitäten, die Sie seit 1991 zur Förderung der Aus- und Weiterbildung für Journalistinnen und Journalisten aus Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau, der Ukraine sowie Russland vor Ort oder in Deutschland durchgeführt haben. (Dieser Text mit max. 3000 Zeichen soll ebenfalls in die Studie übernommen werden.)

Frage 2. Seit wann fördern Sie osteuropäische Journalistinnen und Journalisten aus den benannten Ländern?

seit

von _____ bis _____ (falls aktuell keine Förderung mehr stattfindet)

Frage 3. Wie haben Sie ermittelt, welche Angebote zur Aus- und Weiterbildung benötigt werden? (Mehrfachnennungen möglich)

- durch Analyse von Politik, Gesellschaft und Bildung in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion
- durch persönliche Erfahrungen mit Vertretern osteuropäischer Medien
- durch Kenntnis und Analyse des vorhandenen Aus- und Weiterbildungsangebotes für Journalistinnen und Journalisten in den Staaten der GUS
- ausgehend von einem allgemeinen Bedürfnis nach Hilfe und Unterstützung bei der Transformation der osteuropäischen Gesellschaften und der Medien
- Weiteres:

Frage 4. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Motivation, Journalistinnen und Journalisten in Osteuropa zu unterstützen.

Frage 5. Welche Fördermaßnahmen führen Sie durch? (Mehrfachnennungen möglich)

- Seminare
- Praktika
- Trainings
- kombinierte Seminar- und Praktikumsangebote
- Bildungs- und Informationsreisen
- Recherchen
- Konferenzen, Tagungen
- Workshops
- Vergabe von Stipendien
- Alumni-Aktivitäten
- Vergabe von Preisen
- sonstige, nämlich:

Frage 6. Bitte geben Sie die wichtigsten Schwerpunkte an, zu denen Sie die Förderungen durchführen.

- Online-Journalismus
- Wirtschaft
- Umwelt
- Interview-, Nachrichten-, Reportagetraining
- Medienethik
- Rolle der Medien in der Demokratie
- Recherche
- internationale Verständigung
- Medienrecht
- Deutschlandthemen
- EU-Themen
- sonstige, nämlich:

Frage 7. Wie häufig finden diese Förderungen statt?		
	einmal jährlich	mehrmals jährlich
Seminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trainings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kombinierte Seminar und Praktikumsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungs- und Informationsreisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recherchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konferenzen, Tagungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshops	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergabe von Stipendien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz von Experten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergabe von Preisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige, nämlich:		

Frage 8. Bitte geben Sie die Dauer der Förderungen an:				
	1-6 Tage	1-3 Wochen	1-3 Monate	länger
Seminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trainings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kombinierte Seminar- und Praktikumsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungs- und Informationsreisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recherchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konferenzen, Tagungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshops	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergabe von Stipendien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alumni-Aktivitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige, nämlich:				

Frage 9. Aus welchen der angegebenen Staaten kommen die geförderten Journalistinnen und Journalisten? Bitte tragen Sie die jeweilige Anzahl ein (seit 1991).

- Armenien
- Aserbaidschan
- Belarus
- Georgien
- Moldau
- Russland
- Ukraine

Frage 10. Wo finden die Angebote in der Regel statt?

- im jeweiligen Heimatland
- in Deutschland
- an anderer Stelle, nämlich:

Frage 11. In welcher Sprache finden die Veranstaltungen statt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Russisch
- Deutsch
- Englisch
- andere Sprache, nämlich:

Frage 12. Aus welchen Mediengattungen kamen die teilnehmenden Journalistinnen und Journalisten?

- Print
- TV
- Radio
- Online
- Nachrichtenagentur

Frage 13. Es handelt sich überwiegend um

- Studierende
- junge berufserfahrene Journalistinnen und Journalisten
- ältere berufserfahrene Journalistinnen und Journalisten (ab 30 Jahre)

Frage 14. Mit welchen Kooperationspartnern bzw. Förderern arbeiten Sie zusammen?

Frage 15. Führen Sie eine Evaluation Ihrer Angebote durch?

- ja
- nein (weiter mit Frage 19)

Frage 16. Wenn ja, welche Instrumente nutzen Sie dafür? (Mehrfachnennungen möglich)

- Teilnehmerbefragung
- Referentenbefragung
- weitere Instrumente, nämlich:

Frage 17. Bitte nennen Sie Ergebnisse von Evaluationen, die Auswirkungen auf Struktur und Inhalt Ihrer Förderungen hatten.

Frage 18. Wie bewerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Maßnahmen?

	sehr gut	gut	befriedigend	mangelhaft
Seminare	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trainings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kombinierte Seminar- und Praktikumsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungs- und Informationsreisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recherchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konferenzen, Tagungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Workshops	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergabe von Stipendien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alumni-Aktivitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

sonstige, nämlich:

Frage 19. Wie schätzen Sie Effekte und Auswirkungen Ihrer Förderprogramme auf die Gesellschaft und die Medien in dem jeweiligen Herkunftsland der Journalistinnen und Journalisten ein?

trifft:



	voll und ganz zu	eher zu	eher nicht zu	gar nicht zu	Kann ich nicht beurteilen
Durch die Erhöhung der fachlichen Qualifikation der Teilnehmer hat sich die Qualität der journalistischen Produkte verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit den Förderungen wird ein Grundstein für eine nachhaltige demokratieorientierte Entwicklung gelegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es wird ein unabhängiger und verantwortungsvoller Journalismus befördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kompetenz zur Darstellung globaler und europäischer politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen hat sich verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erworbene Kompetenzen können in autoritär regierten Staaten nicht oder nur sehr begrenzt umgesetzt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwachstellen der staatlichen Journalisten-ausbildung werden ausgeglichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

andere:

Frage 20. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten und Grenzen externer Journalistenförderung für Osteuropa ein?

trifft:



Fördermaßnahmen im Medienbereich ermöglichen überhaupt erst die Etablierung eines demokratieorientierten Journalismus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Modelle zur journalistischen Aus- und Weiterbildung sind nicht 1:1 auf Osteuropa übertragbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Trotz vielfacher Förderungen sind die Transformationsprozesse in der betreffenden Region insgesamt eher rückläufig oder stockend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhaltige Demokratisierung kann durch externe Journalistenförderung nicht erreicht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zur nachhaltigen Förderung unabhängiger Berichterstattung sind weitere Maßnahmen und politisches Engagement erforderlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Ökonomisierung des Mediensystems in Osteuropa hat die journalistischen Gestaltungsräume reduziert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weitere Anmerkungen:					

Frage 21. Bitte beschreiben Sie kurz Ihre wichtigsten Erkenntnisse, die bei der Umsetzung Ihrer Förderprogramme zu inhaltlichen und strukturellen Änderungen führten und worin diese bestanden.

Frage 22. Wie bewerten Sie die Koordination und den Informationsaustausch zwischen den einzelnen Akteuren in der Journalistenförderung?

- ausreichend
- findet nur zufällig statt
- unzureichend
- ist nicht erforderlich

sonstige Anmerkungen

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Leitfaden für Experteninterviews

zum Thema „Deutsche Förderprogramme für Journalistinnen und Journalisten aus Osteuropa“

1) Allgemeine Fragen der Programmdurchführung

- Wie kam es dazu, dass Sie nach 1990 im Bereich der Aus- und Weiterbildung für osteuropäische Journalistinnen und Journalisten tätig wurden?
- Mit welchen Zielstellungen und welchem Selbstverständnis wurden die Programme begonnen?
- Wie haben Sie den Bedarf ermittelt und nach welchen Kriterien wurden die Programme zusammengestellt?
- Welche Erkenntnisse oder Erfahrungen haben zu Veränderungen in den Programmangeboten geführt? Betraf das eher formale, strukturelle oder inhaltliche Aspekte? Bitte beschreiben Sie die vorgenommenen Änderungen im Einzelnen.
- Wie charakterisieren Sie das Verhältnis zwischen den deutschen Anbietern der Programme und den osteuropäischen Journalistinnen und Journalisten?
- Wie schätzen Sie ganz allgemein die Möglichkeiten bzw. Chancen und Grenzen der externen Journalistenförderung ein?

2) Erfahrungen mit der Qualitätssicherung

- Welche Rolle kommt der Evaluation in Ihren Programmangeboten zu?
- Welche qualitativen Standards journalistischer Aus- bzw. Weiterbildung spielen in den Programmen eine Rolle?
- Faktoren für Erfolg und Faktoren für Misserfolg
- Inwieweit sind Effekte überhaupt messbar? Welche Indikatoren sehen Sie als sinnvoll an?
- Steht genügend Zeit zur Verfügung für Evaluationen?
- Ergebnisse der Befragung verweisen darauf, dass die Teilnehmer von Programmen alle Maßnahmen mit sehr gut und gut bewerten. Wie können Sie sich das erklären?
- Viele Befragte gaben an, dass sich durch die Erhöhung der fachlichen Qualifikation der Teilnehmer die Qualität der journalistischen Produkte verbessert hat. Mit welchen Indikatoren lassen sich Ihrer Meinung nach dazu Aussagen treffen?

3) Effekte der angebotenen Programme für die Gesellschaft und die Medien des Herkunftslandes

- Welche Wirkungen der durch Sie angebotenen Programme können Sie für die Gesellschaft bzw. die Medien des jeweiligen Herkunftslandes der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschreiben?
- Wie können diese Effekte eingeschätzt und gemessen werden?
- Wie setzen die Alumni ihre neu erworbenen Kompetenzen im Heimatland ein, wenn sie es dort mit autoritären Strukturen zu tun haben? Bitte geben Sie einige Beispiele.

- In welcher Weise sind Sie selbst bei der Vorbereitung und Durchführung Ihrer Programme von politischer Reglementierung betroffen bzw. müssen entsprechende „Rücksichten“ nehmen?
- Wie können die Programme auf die Beschleunigung der Medientransformation in dem jeweiligen Land Einfluss nehmen?
- Wie werden politische Rahmenbedingungen der jeweiligen Herkunftsländer konzeptionell in den Angeboten berücksichtigt?
- Wie wird der interkulturelle Austausch gewährleistet und ist er Bestandteil der Konzepte?
- Wie sind Ihre Erfahrungen mit einem möglichen Verbleib von qualifizierten Journalistinnen und Journalisten in Deutschland?

4) Erkenntnisse zu Koordination und Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren der Journalistenaus- und -weiterbildung

- Wie bewerten Sie die Koordination und den Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren der journalistischen Aus- und Weiterbildung ganz allgemein?
- Bitte erläutern Sie Ihre Erfahrungen und Einschätzungen dazu.
- Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass fast alle Befragten Koordination und Erfahrungsaustausch als „unzureichend“ bewerten bzw. einschätzen, dass das nur „zufällig“ stattfindet. Wie bewerten Sie dieses Ergebnis?

5) Aktuelle Herausforderungen für Journalisten und Medien, die es künftig in Ost und West gemeinsam zu bewältigen gilt

- Wie schlägt sich die zunehmende Gemeinsamkeit an Fragestellungen z. B. zu den Folgen sich verändernder journalistischer Produktionsbedingungen durch das Internet in den Konzepten für die Aus- und Fortbildung nieder?
- Werden Auswirkungen des Medienwandels in den Angeboten zur Aus- und Weiterbildung berücksichtigt?

Impressum

Herausgeberin:
Prof. Dr. Margreth Lünenborg
Internationales Journalisten-Kolleg
Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
FU Berlin
Otto-von-Simson-Straße 3
14195 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 838 53068
Fax: +49 (0) 30 838 53305
E-Mail: ijk@zedat.fu-berlin.de
www.fu-berlin.de/ijk

Autorin und Redaktion:
Dr. Edith Spielhagen

Gestaltung:
Marcus-Andreas Mohr

Juni 2013

Die Studie wurde gefördert durch die Robert Bosch Stiftung.

Robert Bosch **Stiftung**

**Freie Universität Berlin
Internationales Journalisten-Kolleg**

**Free University of Berlin
International Center for Journalism**

Otto-von-Simson-Straße 3
D-14195 Berlin

Telefon: +49 30 838 53 -068
Telefax: +49 30 838 53 -305
E-Mail: ijk@zedat.fu-berlin.de
Internet: www.fu-berlin.de/ijk